

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1925

58 (10.3.1925)

Am eblen Wettbewerb mit Karres steht Adam Stegerwald. Es ist nicht der schlechteste Weg, daß die monarchistischen Parteien, die jahrelang über den einstigen Sattler Ebert ihre armenlichen Spöttereien verübt haben, nun mit einem ehemaligen Schreinergehilfen als Präsidentschaftskandidaten kofettieren. Der arme Adam soll wahrscheinlich nur als Ausbändelkandidat für gläubige Arbeiter und als Verwirrungsstrategie dienen. Am rechten Augenblick dürfte man ihn dann in der Berichterstattung verschwinden lassen. Bleibt er in der Front, so werden die christlichen Arbeiter, so wird die Gesamtheit der deutschen Republikaner wissen, was sie von dem Schlingel der preussischen Kunst, von dem Schildhalter der deutschen Großindustrie, von einem „Arbeiterführer“ zu halten hat, den alle Mächte des Rückwärts in Deutschland für würdig halten, ihr Mann zu sein.

Wir wissen, daß der Präsident der Republik sein bedeutendes Amt nicht als Parteimann ausüben kann. Nicht um einen sozialdemokratischen Parteiführer geht der Kampf, sondern um die Führung der Republik. Darin dringt unser Verberer weit über die Grenzen unserer Partei hinaus. In die Republikaner Deutschlands wenden wir uns. Wir treten keiner anderen Überzeugung zu nahe, wenn wir die rechtliche Tatsache ansprechen, daß nur in der Sozialdemokratie seit Jahrzehnten die republikanische Überzeugung lebt und gepflegt wird. Ohne starke Sozialdemokratie wären Republik und Demokratie verloren. Ohne einen tief überzeugten Republikaner als Präsidenten wäre der deutsche Freistaat ohne Kopf. Der Sozialdemokrat Ebert hat durch seine marig politische Persönlichkeit den Präsidentschaftsposten geprägt und weit über den Streit der Parteien hinausgehoben. Dabei soll es bleiben. Um die eine Frage geht die Entscheidung, ob der deutsche Präsidentschaft ein Thronerlaß, ob der deutsche Reichspräsident ein Statthalter irgendeines Prinzeßens, ob er der Geistesmann der großen kapitalistischen Herren werden soll.

Wir führen den Wahlkampf für die Republik und nur für die Republik. Dabei wissen wir, daß die Republik nicht nur Form bleiben darf, sondern Inhalt haben muß: Soziale Demokratie. Kein Mann darf an die Spitze des Staates, dessen Herz nicht flüßt mit den hungernden Millionen im Lande, dessen Geist nicht flüßt für die Stärkung der Massen gegen die Übermacht des Kapitals, dessen Wille nicht arbeitet für die Befreiung des Volkes aus den Ketten sozialer Anarchie und unheimlicher Dürre. Das Volk braucht einen Mann, der wie Ebert aus seinen Tiefen emporgestiegen ist und auch auf lichten Höhen Glend und Not in der Tiefe nicht verliert. Dieser Mann ist der Republikaner, der Sozialdemokrat Otto Braun. Kräftig wollen die Feinde der Republik unteren jungen Freistaat im Bündnis mit einem monarchistischen Präsidenten erwidern. Ihnen stellen wir eine andere Macht entgegen: Die Massen der Republikaner im Lande mit einem Führer, der für die Republik zu leben und zu sterben bereit ist. Ein Aufmarsch von vielen Millionen Republikaner unter sozialdemokratischer Führung, das ist die Rettung der Republik, das ist der Weg zu einer großen Zukunft sozialer Fortschritt und demokratischer Freiheit.

Die Trauerfeier in München

München wird berichtet: Am Samstagabend nahm die Münchener Sozialdemokratie gemeinsam mit den freien Gewerkschaften und dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Abschied von dem toten Reichspräsidenten. In der sinnvoll mit den Fahnen und Standarten der Sektionen und Kameradschaften des Reichsbanners geschmückten Tonhalle, wo aus einem Garten ein riesiges, von Künstlerhand geschaffenes Bild Eberts zu den Trauergebeten sprach, hielt Genosse Franz Schmitt eine ergreifende Gedächtnisrede.

An die Feier schloß sich ein Fackelzug des Reichsbanners, der erste, der sich seit langer Zeit durch die Straßen Münchens bewegte. An die 300 Fackelträger, deren Reihen von Rehtausenden von Republikanern angefüllt waren, zogen vom Hauptbahnhof hinaus zur Parada auf der Theresienwiese. Düstere Wolkenfelder und gedämpfter Trommetenschall kündigten dort die Ankunft des Trauerzuges an. Während die Reichsbannertruppe ihre Fackeln auf einen mächtig auflodernden Holzstoß warfen, sang das Arbeiterlied „Lied der Arbeiter“, dem die Auffassung auf der von Landeshauptstadt abgesetzten Freitreppe des Denkmals von der Kronprinzenerwaltung unterlag war, den „Sohn des Volkes“ in die himmlische Nacht. Nach kurzen Ansprachen zweier Reichsbannerführer erhoben sich Rehtausende von Armen zum Schwur für die Republik. Dann zogen unter dem Gesang des Deutschen Landliedes die Massen langsam ab. Angeführt des republikanischen Massenaufmarsches hatten es die Hiltelente vorgezogen, zu Hause zu bleiben. Sie begnügten sich damit, in ihrer Presse gegen den Fackelzug Einspruch zu erheben. Zwischenfälle haben sich nicht ereignet.

Der Konflikt der Reichsbahnverwaltung mit dem Personal

Ueber die Verhandlungen bei der Hauptverwaltung wird berichtet:

In der am Samstag in dem Gebäude der Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft geführten gemeinsamen Verhandlungen zwischen der Eisenbahnverwaltung und den vertragschließenden Organisationen wurde nach mehrstündigen Verhandlungen den Gewerkschaften von den Vertretern der Hauptverwaltung folgender endgültiger Vorschlag unterbreitet:

Der Generaldirektor schlägt wiederholt vor, über Erhöhung der Ortszulagen ab 1. März zu verhandeln. Er ist bereit, im letzten Drittel des Monats März die Frage einer allgemeinen Lohnerhöhung nach Maßgabe der wirtschaftlichen Verhältnisse erneut mit den Gewerkschaften zu prüfen. Der Herr Generaldirektor ist damit einverstanden, daß eine gemeinschaftliche Kommission zur Beratung etwa bestehender Härten in der Dienstdauer eingesetzt wird.

Hierzu erklärten die Gewerkschaftsvertreter D.E.B., G.D.E. und A.D.E. folgendes:

Die Gewerkschaften sind nicht in der Lage, den gemachten Vorschlag anzunehmen zu können. Wenn kein weitergehender Vorschlag von der Reichsbahnverwaltung erfolgt, müssen die

Verhandlungen zum Bedauern der Gewerkschaften als ergebnislos verlassen betragter werden.

Die Organisationen haben alles versucht, ein für beide Teile erträgliches Ergebnis herbeizuführen. Sie hatten sich sogar bereit erklärt, eine Verhinderung auf der Basis zu jucken, daß der Generaldirektor Oeser dem Verwaltungsrat gegenüber bei seinem Zusammentritt eine Lohnerhöhung von 3 Pfa. pro Stunde ab 1. März verteidigt unter ersichtlicher Infrage der Arbeitszeit. Wie sich aber aus der eben wiedergegebenen Erklärung der Reichsbahnverwaltung ergibt, scheiterte auch dieser letzte Versuch der Reichsbahnverwaltung gänzlich. Die vertragschließenden Organisationen machen nunmehr den bereits ausgebrochenen Streit zu dem ihrigen.

Der offene Konflikt zwischen der Reichsbahnverwaltung und den Eisenbahnerorganisationen ist also da. Die Reichsbahnverwaltung will den Kampf, sie wird ihn haben. Die Mitglieder der Eisenbahnerorganisationen wissen, was sie zu tun haben. Sie werden sich aufs strenge an die von den zuständigen Stellen ihrer Organisation herausgegebenen Anweisungen halten, um in Disziplin und Einmütigkeit eine geschlossene Kampffront zu schaffen. Der Kampf, der auf das Diktat der hinter der Reichsbahnverwaltung stehenden großkapitalistischen Einflüsse den Organisationen aufgegeben wurde, wird von den Eisenbahner mit Entschlossenheit durchgekämpft werden. Die Eisenbahner sind jetzt die Avantgarde des gesamten Arbeitnehmers, gegen das das Kapital einen großen Schlag zu führen gedenkt.

Die Gemeindevahlen in Dänemark

Kopenhagen, 7. März. (Eig. Bericht.) Die Gemeindevahlen in Dänemark haben am Freitag der Sozialdemokratie schöne Erfolge gebracht. In Fredicia hat die Sozialdemokratie ein Mandat gewonnen und damit die absolute Mehrheit im Stadtparlament. Ebenso haben die Sozialdemokraten in der zweitgrößten Stadt Dänemarks, in Aarhus, ihre absolute Mehrheit verschafft. In drei kleineren Städten ist gleichfalls ein Mandat geminn zu haben. Außerdem ist die Sozialdemokratie in einer Reihe von Gemeinderäten auf dem Lande eingezogen. Die bisher von den Bürgerlichen besetzt waren. Im ganzen hat die Sozialdemokratie bisher 10 Mandate gewonnen. Einige verlorene Mandate können dieses günstige Resultat nicht auswischen. Auf der anderen Seite haben an vielen Stellen die konservativen Fortschrittler die Sozialdemokraten in den bisherigen Mandat erhalten. Die bisherigen Wahlen im dänischen Nordwesten, in Apsorade und Umgebung, weisen Stimmenmehrmach der Deutschen Partei auf, aber ohne große Veränderungen für die Mandatszahl.

Die deutsche Tscheka vor Gericht

Leipzig, 7. März. (Eigener Bericht.) Am 17. Verhandlungstag im Tscheka-Prozess befindet der Vorsitzende zu Beginn der Verhandlungen, daß noch die vier Angeklagten, die früher die Aufgabe verweigert haben, benommen werden sollen. Nach einer längeren Debatte wird in die Berechnung des Wärfuer eingetreten. Er hält seine Aussagen, die er schon früher gemacht hatte, aufrecht. Er ist der Meinung, daß die Tschekas ein gemeinsames Werk sind und will über die Pläne der Terrorgruppen nicht unterrichtet gewesen sein. Er hätte zwar einen Revolver besessen, aber nur zu seinem persönlichen Schutze. Falsche Papiere habe er nicht gefälscht. Seine Mitwisser in Stuttgart will er nicht nennen, um diese nicht materiell zu schädigen.

Es wird sodann Lesnisse vernommen. Er hat zwei Mitangeklagte einmal in seiner Wohnung übernachtet lassen, auch wurde bei ihm eine Geheimtinte abgeholt, der er aber nicht mit beivohte. Von den Plänen der Terrorgruppen in Stuttgart hat er nichts gewußt. Das gleiche behauptet auch Frau Kesslitz. Somit hat die Berechnung der Angeklagten des Tscheka-Prozesses ihr Ende erreicht. A. A. Dr. Ewenzthal: Weshalb hat Neumann im Falle Kaufs die Mithil gehabt, ihm nur einen Denkgeld zu geben, während die anderen erlöbte bezug geteilt werden sollten. — Neumann: Ich hatte mit die Mithil, jemand zu täten, sondern nur zu beobachten. Eine Zeit michte ich ausführen, um bei der Partei nicht in den Verdacht der Spionage zu kommen. A. A. Dr. Wolff: Wäre Neumann überhaupt imhabe gewesen, jemand das Leben zu nehmen? Neumann: Diese Frage kann ich nicht mit Ja und nicht mit Nein beantworten. A. A. Dr. Samter: Hat Neumann jemals in der Trennung eines Krankenhauses gelegen? Neumann: Ja, während der Militärzeit im Reserve-Bazarett. Vori: Haben Sie dort auch Mithil gehabt? Neumann: Ja, infolge Verwendungsfrage. — A. A. Dr. Ewenzthal: Weshalb, was das ominöse Paket, welches in diesem Prozeß eine besondere Rolle spielt, enthalten habe. Vori: Das wird Kriminaloberinspektor Kopenhagen feststellen, wenn er hier anwesend ist. — Von Seiten der Verteidigung wird hierauf erneut die Glaubwürdigkeit der Aussagen des Angeklagten Neumann angezweifelt. Der Sachverständige Dr. Schütz erklärt, daß Angehörige des Neumann geladen werden sollen, um ein vollständiges Gutachten über den Geisteszustand des Neumann abgeben zu können. Der Vorsitzende macht darauf aufmerksam, daß die Angehörigen allerdings nicht berechtigt werden und das Gericht sei nicht schuldig geworden, außerdem noch die Sachverständigen Dr. Friedländer und Dr. Tiefmann zu laden.

In der Nachmittags-Sitzung beanstandet die Verteidigung, daß der anwesende Vertreter der württembergischen Regierung während einer Pause mit dem Angeklagten Neumann gesprochen u. mit ihm einen Handdruck gewechselt hat. Sie beantragt, den Regierungsvertreter als Zeugen zu laden, da feststeht worden sei, daß er mit Neumann auch schon während der Untersuchungszeit in Rührung getreten war. Dieser Antrag wird jedoch vom Vorsitzenden abgelehnt, und auch das Gericht lehnt den Antrag ab. Darauf drohen die Rechtsanwält Dr. Wolff und Dr. Samter den Saal zu verlassen, sie bleiben aber, als der Vorsitzende erklärt, daß er sofort Offizialvertheidiger bestellen würde.

Zeugenernehmung

begonnen. Der erste ist der Kriminaloberinspektor Kopenhagen aus Stuttgart, der über die Verhaftung und erste Vernehmung des Angeklagten vernommen wird. Er gibt eine Schilderung der nacheinander in Stuttgart erfolgten Verhaftungen. Neumann habe bei der Verhaftung einen Nachbeseuch gemacht und gedroht, den Beamten zu erschlagen. Die Wüste sei allerdings gesichert gewesen, eine zweite habe er weggenommen. Bei ihm seien noch eine Anzahl mitterer Papiere und falsche Pässe gefunden worden. Neumann habe bei der Verhaftung ein Aufschrei verweigert. Darauf gelang es mir, Diener als alias Meddum festzunehmen. Diener hat mit der Polizei nicht in Verbindung gestanden, auch nicht telephonisch. Ich habe damit die Angeklagten mit allem Nachdruck vernommen, aber nicht, wie Kesslitz behauptet hat, irgendwie auf sie eingewirkt. Bei kommunistischen Personen muß ich besonders energisch vorgehen, da sie durch eine Propaganda die Verhaftung der Vorleitet bei Strafverhandlungen? instruiert sind. A. A. Dr. Ewenzthal kritisiert wieder die Art von Vernehmung und vertritt sich

diese Vernehmung. Sein Einwand wird jedoch vom Präsidenten zurückgegeben. — Kopenhagen: Roegel hat sich, bevor er nach Leipzig transportiert wurde, von mir verabschiedet und sich für die gute Behandlung in Stuttgart bedankt. (Sei ich nach Berlin fuhr, hat mir Roegel das erste Protokoll über den Fall Kaufs gegeben, während die anderen bis dahin sämtliche Aussagen verweigert hatten.)

Nach einer kurzen Pause beantragt A. A. Wolff, wiederum den anwesenden Regierungsvertreter als Zeugen zu vernommen, da er sich während der Pause mit dem Zeugen Kopenhagen fortgesetzt unterhalten habe. A. A. Rosenfeld unterbricht diesen Antrag und bittet, veranlassen zu wollen, daß der Regierungsvertreter wieder den Saal verläßt. Nachdem der Rechtsanwält Neumanns gebeten hat, den Antrag abzuweichen, fordern die Verteidiger Gerichtsbescheid, wodurch der Antrag endgültig abgelehnt wird. — Kopenhagen: Roegel hat mir erklärt, daß sie eine deutsche Tscheka wären und daß Neumann den Kaufs erschossen habe. Am 10. März bin ich nach Berlin gefahren und Frau Kaufs hat mir erklärt, daß ihr Mann schwer verletzt nach dem Krankenhaus gebracht worden sei. Am 12. März habe ich Kaufs aufgesucht und ihm die Bilder von Roegel und Neumann auf sein Bett gelegt. Hierbei erklärte Kaufs: Das sind die Schurken und freute sich, daß sie nun endlich in die Falle gegangen wären. — Kaufs schilderte ausführlich alle Einzelheiten, was man mit ihm vorhatte und wie man ihn umbringen wollte. Roegel wäre in seine Wohnung gekommen, habe ihm sein Kind vom Sofa genommen, ihn in den Hausflur gelockt und unten wären zwei Schüsse gefallen. Beim zweiten Schuß habe er durch das Aufsteigen Neumann erkannt. Am 15. März bin ich nach Stuttgart zurückgefahren. Bei der ersten Vernehmung des Neumann hat dieser alles eingestanden.

Da die Angeklagten die Vernehmung nicht mehr folgen können, wurde beantragt, sie zu schließen. Dem Antrag wurde auch stattgegeben und gleichzeitig vom Vorsitzenden verhandelt, daß der Gerichtshof beschließen habe, die Glaubwürdigkeit Neumanns festzustellen und noch einige Schriftstücke, die von der politischen Polizei beschlagnahmt worden sind, zur Verlesung zu bringen, da sie Aufschluß geben über die Organisation der KPD und der Tscheka-Gruppe. Ferner sollen noch eine Anzahl Zeugen geladen werden und dafür die ursprünglich geladenen Zeugen wieder gestrichen werden, da sie als nicht erheblich erschienen. Die Verhandlung wird auf Montag früh 9 Uhr vertagt.

Aus dem Freistaat Baden

Verleumder, Grabhauer, Fälscher und feige Gesellen

Der Tod unseres Reichspräsidenten war bekanntlich für die kommunistische und nationalistische Presse ein willkommener Anlaß, einen Wettstreit im Schimpfen, Verleumdern, Verleumden und Herunterreißen des Toten zu veranstalten, der von jedem antändlich Denkenden nur mit einem Gefühl des Abscheus und Ekel verlorat wurde. Wer der Sieger in diesem leichenhändlerischen Treiben ist, möge das kommunistische und nationalistische Geinbel untereinander selbst ausmachen. Wir denken, der Würdige Landtagsabgeordneter Ritter aus Mannheim, wie der Würdige deutschnationaler Parteisekretär v. Forster, einer ist so viel wert wie der andere, und sich ihre Parteien vielfachlich sich nur dadurch zu einander unterziehen, daß bei der einen, den Kommunisten die intellektuelle Minderwertigkeit größer ist, während bei der anderen, den Nationalisten und Wöllfchen, die moralische Minderwertigkeit überwiegt; ein großer Teil beider Minderwertigkeiten ist aber zudem biden wie drüben vorhanden.

Das nationalistiche Treiben, die deutschnationale Leichenhändler, haben wir wiederholt gebrandmarkt, auch aus dem Mannheimer Ausbubenblatt, das so schamlos ist, in seinem Titel das Wort „Arbeiter“ noch zu führen, und sich „Arbeiterzeitung“ zu nennen, haben wir bereits einige Kostproben gegeben. Wir registrieren heute, um das Bild dieses Mannheimer Revolverblattes abzurunden, eine weitere Gausleistung dieses Blattes. Die kommunistische Presse brachte Mitte letzter Woche einen Aufruf der Zentrale der KPD, in dem die Berliner Straußgrübler und Tagelöhne, die von Moskau zur Verschleierung und zum Verrat der deutschen Arbeiterklasse ausgeschaltet werden, die Leichenhändler in konzentrierter Form betreiben; es ist der Aufruf die Zusammenfassung aller Schultigkeiten und Gemeinheiten, die die Kommunisten in der letzten Zeit gegen Ebert und unsere Partei sich geleistet haben. Wegen dieses niederträchtigen Aufrufs ist eine Reihe kommunistischer Blätter verboten worden. Das Mannheimer Kommunistenblatt ist aber noch eine Spezialart geriffener wie seine Schwefelmarke: Es bringt diese sogenannten „Arbeiterzeitung“ den Aufruf der KPD-Zentrale auf — aber es läßt die gemeinsten Stellen weg, es lassen große Lücken in den betreffenden Stellen des Blattes. Weshalb, werden wir gleich sehen.

Um seine Leser zu täuschen, verfiel das Kommunistenblatt nämlich auf die Gaunertrick, nicht den Aufruf, sondern er nicht beanstandet wurde, im Zusammenhang zu bringen, sondern an Stelle der beanstandeten Sätze schwarze, leere Flecken hinzusetzen, damit die dummen Leser meinen, die Zensur — die bekanntlich aber gar nicht besteht, was aber der Leser eines Kommunistenblattes nicht wissen braucht, — habe diese Stellen gestrichen. Also, nichts, gar nichts, ist diesen journalistischen Fälschern zu gemein, zu schlecht, zu niederträchtig, um es nicht für ihre schmutzigen Zwecke und Absichten zu gebrauchen.

Das neueste Heftenstück der sogenannten „Arbeiterzeitung“ reicht sich wieder an all die übrigen Schwindkellen an, die sich das Blatt schon geleistet hat. So brachte die illustrierte Beilage des Blattes einmal ein Bild: „Die rote Sportkletterer nationale beim Schachspiel.“ Dabei war dieses Bild eine Aufnahme aus einer bürgerlichen Zeitung, die — ein theoretisches Fußballspiel des Deutschen Fußballbundes zeigte! Ein anderer mal war ein Bild wiedergegeben mit der Unterschrift: „Die KPD unterführt den Kampf der Arbeiter gegen das Dames-Gutachten.“ In Wahrheit war dieses Bild aber eine Aufnahme eines Autors des Zwickauer Konsumvereins bei einer von Sozialdemokraten organisierten und voran genommenen Brotverteilung an Arbeiter in Reinsdorf bei Zwickau. In der vorletzten Woche brachte die „Arbeiterzeitung“ das Bild eines angeblich französischen Unteroffiziers, der vor sich auf dem Tisch zwei abgeschlagene Maroffanerköpfe liegen hat. Das Kommunistenblatt hatte das Bild mit der Unterschrift versehen: „Friedliche Erbanen — aber kein Wortward für Eroberung.“ Es knüpfte das Bild an dieses Bild eine niederträchtige Beve gegen die französische Sozialdemokratie. Wie verhält es sich mit diesem Bild in Wirklichkeit? Das Bild war ursprünglich eine Aufnahme eines spanischen Unteroffiziers; auf der Originalaufnahme trägt der Unteroffizier auf seinem Koppe einen Federbusch

Unterhaltung und Belehrung

Kaspar Hauser

Nach gedruckten und schriftlichen Quellen dargestellt
Von Georg Gärtner 21

(Fortsetzung)

Stanhope gelangte auf vielen Umwegen nach Karlsruhe, wo er sich einige Tage aufhielt, dann ging er nach Mannheim. Hier teilte er Stephanie im Vertrauen mit, er habe entdeckt, daß Hauser ungarischer Herkunft sei. Er habe ihn adoptiert und werde ihn demnächst nach Mannheim bringen, um ihn ihr vorzustellen. Die Großherzogin Witwe freute sich sehr über dieses Verbrechen.

Etwas später war der Lord in Frankfurt a. M. Von dort aus schrieb er an Stephanie, daß er sich einige Zeit nach seiner Bestimmung Cheving in England begeben müsse. Dies war die letzte Nachricht, die sie von ihm erhielt.

Am 27. Januar 1832 richtete Feuerbach an die Königin Karoline eine Denkschrift, um die sie in der erwähnten vertraulichen Unterredung erludt hatte und den Titel trug: „Wer möchte wohl Kaspar Hauser sein?“ In diesem sehr eingehenden, glänzend geschriebenen und zu sehr scharfsinnigen Schlussfolgerungen gelangten Schriftstück wird der Versuch unternommen, „aus einer Reihe nebeneinander gestellter Vermutungsgründe einen Beweis zu bilden, welcher freilich vor keinem Richtertribunal ein entscheidendes Gewicht haben würde, gleichwohl aber hinreichend sein dürfte, um eine sehr starke menschliche Vermutung, wo nicht vollständige moralische Gewißheit zu begründen.“

Die Schlussfolgerungen, zu denen Feuerbach gelangte, sind zusammengefaßt folgende:

„Kaspar Hauser ist kein uneheliches, sondern ein eheliches Kind. Bei dem Verbrechen an Kaspar Hauser sind Personen beteiligt, die über große, außerordentliche Mittel zu gebieten haben.“

Kaspar Hauser muß eine Person sein, an deren Leben oder Tod sich große Interessen knüpfen. Eine Person, deren Leben selbst bei der entferntesten Gefahr, es könne einmal ihr Stand und wahrer Name entdeckt werden, die Existenz anderer, und zwar so hoch bedeutender Personen bedroht, daß er um jeden Preis, auf jede Gefahr hin, aus dem Wege geräumt werden mußte und daß zugleich Menschen gefunden wurden, die solches Wagnis unternahmen. Als Beweggrund bleibt kein anderer denkbar als Eigenmord. Kaspar Hauser wurde entfernt, damit anderen Vorteilen zugewendet würden, die von Rechts wegen nur ihm gebührten, er mußte verschwinden, damit andere ihn erben, er sollte ermordet werden, damit jene in der Erbschaft sich behaupten konnten.

Er muß eine Person hoher Geburt, fürstlichen Standes sein. Dafür sprechen überzeugend merkwürdige Räume, die Kaspar zu Nürnberg gehabt und die nichts anderes gewesen sein können, als wiedererwachte Erinnerungen aus seiner früheren Jugend. Als er diese Räume hatte, stand er noch auf sehr niedriger Stufe geistiger Entwicklung, konnte sich nur sehr unvollkommen ankern und Träume von wirklichen Erscheinungen und Erinnerungen äußern und Träume von wirklichen Erscheinungen und Erinnerungen nicht unterscheiden. Gegenstände und Szenen, die er im Traum gesehen haben will, konnten ihm in Nürnberg nicht vor die Augen gekommen sein.

Aus der Verbindung aller dieser Umstände geht nun zuvörderst die dringende Vermutung, ja die moralische Gewißheit hervor, Kaspar Hauser ist das eheliche Kind fürstlicher Eltern, das hinweggeschafft worden ist, um andern, denen er im Wege stand, die Succession (Thronfolge) zu eröffnen.

Ein Kind wurde für tot ausgegeben, wird noch jetzt für tot gehalten, lebt aber noch in der Person des armen Kaspar. Das Kind, in dessen Person der nächste Erbe oder der ganze Mannesstamm seiner Familie erlöschen sollte, wurde heimlich beseitigt, um nie wieder zu erscheinen. Um aber den Verdacht des Verbrechens zu entfernen, wurde diesem Kinde, das vielleicht, als es beseitigt wurde, gerade krank gelegen, ein anderes, bereits verkümmertes oder sterbendes Kind untergeschoben, dieses alsdann für tot ausgegeben und begraben und so Kaspar in die Totenliste gebracht.

Zwischen dem Zeitpunkt des vorgebildeten Todes und der Entdeckung liegt, wie sehr wahrscheinlich, ein nicht unbeträchtlicher Zwischenraum. Wunderselbst führt auf die dringende Vermutung, daß Kaspar, nachdem er zum Schein in Deutschland gestorben, nach Ungarn geschickt, dort die ersten Kinderjahre in der Freiheit verlebte und erst dann, um ihn vor naher Todesgefahr zu retten, eingekerkert worden ist.“

Zur Frage, in welche fürstliche Familie Kaspar gehören möge, bemerkt Feuerbach in dieser Denkschrift: „Es ist nur ein Name bekannt, auf das nicht nur mehrere zusammen treffende allgemeine Verdachtsgründe hinweisen, sondern das auch durch einen ganz besonderen Umstand bezeichnet ist: das Haus Baden.“

Um dieselbe Zeit ließ Feuerbach auch ein Buch erscheinen: „Kaspar Hauser. Beispiel eines Verbrechens an Seelenleben des Menschen. Ansbach 1832.“ Er benutzte dazu außer den Untersuchungsakten die Aufzeichnungen von Professor Daumer und Herrn v. Lucher. Diese Schrift, in klassischer Sprache geschrieben und mit vielen tiefgründigen psychologischen Betrachtungen versehen, gibt eine überaus treffende Darstellung von dem Leben Kaspar Hausers, von seinem ersten Auftreten in Nürnberg an bis zu seiner Heberhebung nach Ansbach. Einen bestimmten Hinweis auf Kaspar Hausers vermutete Zugehörigkeit zum Haus Baden enthält dieses Werk nicht.

Vord Stanhope hatte vor seiner Abreise den Wunsch geäußert, es möchten die früher schon begonnenen, aber durch die Cholera verstellten Untersuchungen in Ungarn wieder aufgenommen werden. Auf Vernehmung Feuerbachs wurde unter königlicher Genehmigung der Gendarmenleutnant Sidel bestimmt, eine Reise dahin zu machen. Am 19. Fe-

bruar 1832 trat er sie an. Er fuhr mit Filwagen über Salzburg nach Pest, um die Denunziation des Dompredigers an Ort und Stelle aufzunehmen und dessen persönliche Bekanntschaft wie die der Gouvernante Dalfon zu machen, und weiterhin die Spuren zu verfolgen, auf die man durch die von den Herren v. Birck, Dr. Sappit und einigen anderen vorgenommenen Veruche gekommen zu sein glaubte. Das mit so großer Spannung erwartete Erwartere Ergebnis der Reise fiel nach Sidel's Bericht sehr ungünstig, ja zum Nachteil für Hauser aus. Argentinische Spuren, die erweisen konnten, daß er seine erste Kindheit in Ungarn verlebte habe, wurden nicht gefunden. Sidel berichtete über den Mißerfolg auch an Stanhope, bei dem dieser Bericht eine völlige Sinnesänderung hervorgerufen haben soll. Er sah in Hauser jetzt noch mehr einen Vagier und hielt alle seine Angaben und Erinnerungen für wertlos und falsch.

Derselbe Sidel, der ebenfalls eine, aber erst lange nach seinem Tode (1881) veröffentlichte gedruckte Geschichte des Kaspar Hauser in Form von 53 an einen Freund gerichteten Briefen verfaßte, berichtet auch sonst über eine Reihe verdächtiger Erscheinungen im Benehmen Hausers und über mancherlei schlechte Charaktereigenschaften des jungen Mannes, die den von Anfang an skeptischen Sidel in seiner Meinung, daß Hauser ein Betrüger sei, noch mehr bestärkten. Er führt dafür drastische Beispiele an, die diese Meinung stützen, wobei es aber fraglich ist, ob jene schlechten Charaktereigenschaften, von denen man bei Hauser ursprünglich nichts wahrgenommen hatte, ihm nicht durch die ganz falsche Erziehungsweise erst aneignen worden sind. Ueber Sidel ist ja bekanntlich später die Verdächtigung ausgebrochen worden, daß er, gleich dem Lord Stanhope, Mitwisser des Geheimnisses gewesen und von den Verfolgern Hausers gedungen worden sei, um die zur Enthüllung des Geheimnisses unternommenen Schritte zu durchkreuzen und Hauser vor der Welt nach Möglichkeit schlecht zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Die neu hinzutretenden Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen, über die Geschichte Kaspar Hausers unentgeltlich nachgeliefert.

„Zum Sowjet geht man im Frad“

Wiederab in Berlin

Im „Berliner Tageblatt“ lesen wir: Arnaldo Trancardi schildert im „Corriere della Sera“ die Berliner politischen Vierzehner bei Dr. Luther beim Sowjetbotschafter usw.

Wiederab in der auswärtigen Presse bei Luther Hundert ausländische Journalisten, die Hälfte mit Wille, ein Viertel im Gesellschaftsanzug. Der Kabinettssekretär empfängt sie mit verbindlichen Lächeln und liebenswürdigen Worten und reicht ihnen die Hand. Reist tritt der Konter ein; ein robuschter Mann von mittelgroßer Gestalt, mit altem leuchtendem Schadel, in der Mitte taub, an den Schläfen rotiert, einer jener „Grenzen-Schädel“, wie man sie in Deutschland findet, Schadel und Gesicht von demselben jenen Hofrat, Rundes Prälaten-gesicht. Wille, Augen, die über die Ohren hinwegschauen. Er ist ganz schwarz gefleckt. Ihm gegenüber der große Tisch mit den prächtig aufgestellten roten Platten für das spätere Abendessen. Mit diesem Tisch tritt Strejmann, der nicht eben Luthers Freund ist, auf den Stenogler zu und drückt ihm beide Hände, samt der Gabel, die Luther noch in der Rechten hält. Strejmann war als Minister des Auswärtigen ein Stern erster Größe. Heute ist er zwar noch Minister des Auswärtigen, aber seit Luther am Ruder ist, scheint Strejmann, der dabei doch die letzte Ministerkritik herausbeidmorden, wie vom Erdboden verschwinden. Da ist auch Strejmanns Konkrement, der „rote“ Baron v. Malbin. Aber Luther mit seinem gutmütigen Stimmungsgefühl sieht sie alle beide in die Tasche.

Beim Sowjet

Der großartigste Wiederab in Berlin ist, ehelich geiproden, immer des in der russischen Sowjetbotschaft. Der Sowjet läßt sich nicht „lumpen“. Es ist die zahlreichste Botenschaft Berlins, einige vierzig Funktionäre, denen es allen glänzend geht. Darunter ist sogar ein Russe, der Neapolitanisch spricht. Der Vierzehner der Russen ruht auf unerschütterlicher Basis. Dort gibt es den besten Kaviar der Welt, Wein und Liköre in unbegrenzten Mengen, und man bleibt mit offiziellen Reden verschont. Man hat nur eine kleine Unannehmlichkeit zu überwinden: der Frad, mindestens aber der Smoking ist vorgezeichnet. Beim ersten Wiederab, als Tischdecken hier war, gingen die Geladenen im Stragenanzug auf die Botschaft. Und siehe da: Tischdecken und alle Kissen waren in Frad und weißer Kravatte, die Diener in der Kasse. Von da an beschloßen die Journalisten folgendes: zum Krawler und auf die bürgerlichen Vorstufen geht man im Stragenanzug, zu den russischen Vorstufen im Frad, für ein kleines höflichkeitsvolles Abzeichen tragen die Russen zur Schau: aus dem Frad lacht lustig schäkern und fast unverständlich das Stöhnen eines roten Zehnerfußes hervor. Man spricht — und wie wunderbar und geschnadell man spricht — an kleinen Tischen mit den alten kostbaren Porzellan und dem Silberervice der Zaren, und nur auf den Tischen prangt in Zunderquä Sichel und Hammer. Niemand lehnt sie ab ...

Theater und Musik

Badisches Landes-theater

Die Zaubersäfte

Weder den 600 Pforsheimer besuchten am Sonntag die Zaubersäfte. Injere Theaterverwaltung hat auch der goldige n Hochbarität Konzeptionen gemacht und die dortige Theater-gemeinde ist in das Operationsfeld des Badischen Landes-theaters einbezogen. Dieser Geschäftszeit ist ersichtlich. Wenn man sieht, wie das kleine Baden-Baden die Metrametrommel für sein Theater rührt, indem es jetzt in den Tageblättern bekannt gibt, daß es Schaus „Die heilige Johanna“ aufführt, die man uns aus undgegriffenen Gründen vorenthalten hat, (sie wurde hier nun auch angenommen. D. A.) so muß dieser Tatendrang, den Dr. Baag in Baden-Baden von sich reden zu machen. Auch sonst muß Baden-Baden von sich reden zu machen. Es traf sich dort Karlsruhe dort auf dem großen Marktplatz und das andere dort Karlsruhe war in — Forzheim in Karlsruhe ganz glänzend aufgemachten Saalbau zur Reunion, Warum haben

sich in Karlsruhe nicht die Kunstschuladamer, die Theater-künstler und die Presseleute in der Karnevalszeit vereinigt und ein großes Fest abgehalten, das dann der heißen Karnevalszeit, die für viele ja ein notwendiges Übel bedeutet, wenigstens ein gewisses künstlerisches Niveau gegeben hätte. Baden-Baden und Forzheim spannten sich die Kräfte, die wir hier haben, vor ihren Karnevalswagen und wir lassen sie ungenützt. In anderen Städten, hier war es früher auch der Fall, hat man während einiger Karnevalstage das Theater mit der einbezogenen Bühne zu einem Ballhaus verwandelt. In der badischen Hauptstadt hat diesmal der Karneval fast durchweg Provinzniveau gezeigt. Wir schwerfälligen, in einem Jahrhundertalten Kostüme mit großen Anhängen. Auf ihn reagierten wir aber dann kräftig. Wir müssen unbedingt im Interesse unserer bodischen Hauptstadt eine Wandlung in dieser „Sporte“ mitmachen. Ein Tropfen des letzten Blutes des dem Forzheimer eignet, würde auch uns gut tun. Vielleicht nimmt das nächste Jahr die Stadt doch wenigstens für einen Abend während der Fastenzeit die Regie, um dabei künstlerische Kräfte sich auszuwirken zu lassen, die einem solchen Abend ein festliches Gepräge verleihen können.

Nach diesem kleinen Präliminar, zu dem der Forzheimer Besuch Anlaß gab, nun kurz noch zur Zaubersäfte. Die Auf-führung magte einen geschlossenen, wirkungsvollen Eindruck. Für die erkrankten Frau Vah-Kohlmann und Frau Fana z traten Frau Wanda Schilling aus Dresden und Fr. Ete-gert ein. Herr Schweppe leitete mit seiner Einbildung das Werk.

Landestheater. Gastspiel der Mailänder Opern-Stationen. Anlässlich der beiden Gastspiele der Mailänder Opern-Stationen bietet sich die seltene Gelegenheit, eine ganze Reihe hervorragender italienischer Opernkünstler an einem Abend gemeinsam kennen zu lernen. Die Troubadour-Aufführung — bei der, wie bereits bekanntgegeben, das Ensemble zum ersten mal an einer deutschen Bühne auftritt — bringt uns die Bekanntschaft der dramatischen Sängerin Zumer, der Altistin Offers und des baritonischen Donelli, die zu den hervorragendsten Vertretern der Mailänder Scala gehören. Ferner wird noch am ersten Abend auftreten der Heldentenor Lois, der in Italien als ein spezieller Vertreter „Maritico“ mit seinem blendenden hohen C besonders gefehlt wird.

Albert Peters vom Karlsruher Landestheater wurde nach einem glänzenden verlaufenen Gastspiel als Spiel- und Tenor-buffo auf mehrere Jahre an das Stadttheater in Leipzig engagiert. Ueber sein Gastspiel in Leipzig lesen wir in einem der dortigen Blätter: „Einen vorzüglichen, stimmlich und Darstell-erisch gleich begabten und wandlungsfähigen Tenor lernte man in Albert Peters aus Karlsruhe kennen. Renten in den lustigen Weibern, Georg im Barfussjohnd — wie wäre das zu ver-einem? Herr Peters vermachte es gleichwohl. Hier gilt es faun mehr, die Tugenden eines Künstlers zum Gegenstand besonderer Empfehlungen oder eingehender Kritik zu machen.“

Städtisches Konzerthaus

Neu einstudiert: „Die Schmetterlingsflucht“ von Subermann Dieses Werk aus dem Jahr 1894 führt uns in die geistig-regen Zeit des Naturalismus zurück. Die junge Literatur-schaft „manie“ in Sozialismus und wandte sich von der leichten Epigonen-dramatik ab. Von der neuen Richtung schrieb M e h-ring in seiner Geschichte der Sozialdemokratie den treffendsten Satz: „Unzweifelhaft war sie ein Fortschritt gegenüber der V-e-dienten-bastigkeit, womit die Dichter und Künstler in den siebziger Jahren an den überladenen Tischen des Börse-nobels schmökern hatten.“ Aber es fehlte der Bewegung an Rech-tend. Man hielt den Naturalismus für wahrerem und dem Sozialismus, doch es war nur flüchtige Richtung, launisch-Modische. Sozialistische Dramatik konnte sich im kapitalistischen Theater ummöglich lange halten; sie konnte es auch nicht, weil den Jüngern der neuen ästhetischen Richtung die solide Veran-kerung in der marxistischen Weltanschauung fehlte.

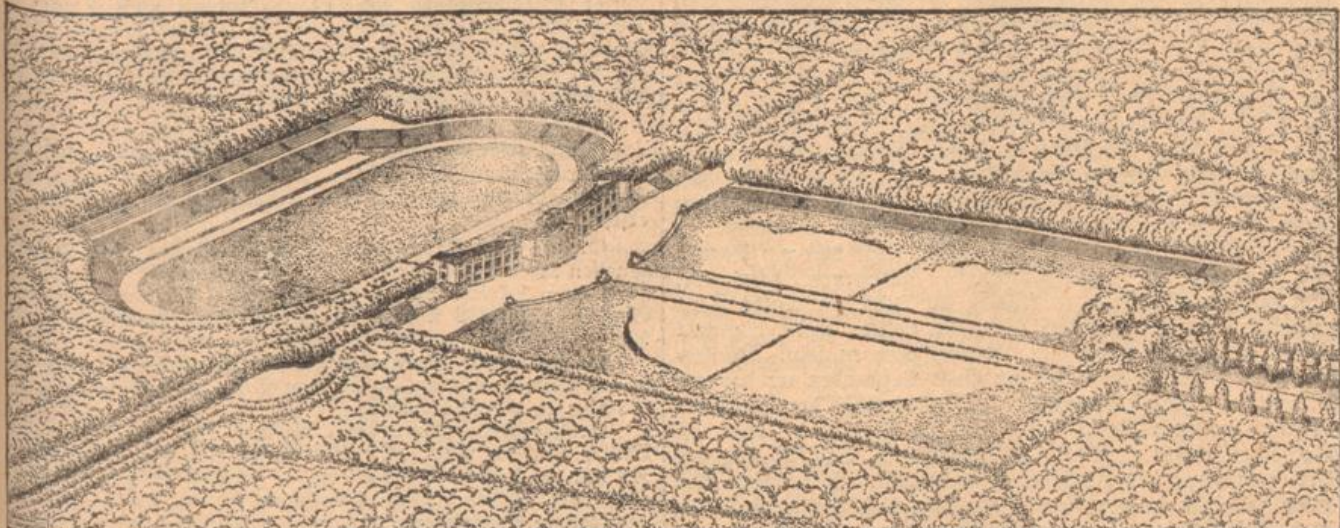
Die Reueinstudierung, von Herrn M e n s e r e r f mit scharfem Kunstinstinkt geleitet, welche in der meisten Partien frisch und angedeutet. Die Fassung war kunstgemäß. Paul G e m m e r e lieferte mit dem alten Winkelmann eine Gestalt von fabelhafter Lebendigkeit; neben ihm stand A e n d e r t e mit seinem kaum zu überbietenden Handlungsreisenden. F r a n d, G r o h und K r e u z i n g e r vertraten mit Eifer und Erfolg die übrigen Herrenrollen. Der Frau Hergenheim ließ Frau F r a u e n b o r g e r s richtige Darstellungsweise und seine Züge. Das Duettenpaar lag bei den Damen E l e m e n t, W u r b a m m e r, K a s s e in besten Händen. Wir hätten es lieber gesehen, wenn das Stück in historischer Gewand gegeben worden wäre, auch in bezug auf die Requisiten. Das Publikum war gefesselt und dankbar. — Den Saal des Konzerthaus hat man durch einen großen Vorhang in der Mitte geteilt und also auf die Hälfte seiner Länge reduziert. Ein gesunder Gedanke der den Raum behaglicher, wärmer und kleiner macht und das-benachteiligt für die Zwecke der Konzerthausbühne. M.

Bücherschau

Sämtliche hier bezeichnete Bücher sind durch die Volkshaus-handlung, Adlerstraße 48, Karlsruhe, zu beziehen. „Zeitschrift für Musik“. Monatschrift für eine geistige Ge-neuerung der deutschen Musik. Hauptschriftl. Dr. Alf. Schu-b (Erlanger-Verlag, Leipzig). Februar-Heft. (Preis: M. 1.—) „Unsere moderne „Wunderorgel“, auf die wir uns so viel einlassen, wirklich noch eine echte Orgel, die Darstellerin des Metaphysischen? Mit Wucht wendet sich „Gegen die mo-derne Orgel“ der Schwäbiger Domorganist E. J i l l i n g e r in einem Artikel, der die wahre kirchliche Orgel der früheren Zeiten in den Mittelpunkt stellt und Karfunkel, welche außerordentlich glückselig durch die moderne Technik verloren haben. Ein Streitartikel, der alarmierend wirken dürfte — Auf die spannende Preisfrage: „Liebt — auf Grund der „Zaubersäfte“ — die Frau oder der Mann tiefer und väterlich“ gibt nunmehr ein erschöpfender Aufsatz von Dr. Alfred H e u s h die Antwort. Einer der wichtigsten Vorgespräche der ganzen letzten Jahre. Mit welchen Schwierigkeiten es verbunden war, Wagner in Präfiz wieder aufleben zu lassen, zeigt ein überaus interessanter vor allem vom kulturellen Standpunkt aus zu bemerkender Artikel von M e n a n u s. Weiterhin würdigt Max U n g e r den immer noch zu wenig bekannten, trefflichen Kondichter Richard Web anlässlich seines 50. Geburtstages. Ueber das Musikleben Wiens und Berlins findet man in diesem Heft Spezialartikel und wie gewöhnlich folgen nun eine Fülle von Besprechungen, Verdien u. a. mehr, die das Musik-leben in seiner Totalität zu erfassen suchen. Den Beschluß des Heftes, dem eine Musikbeilage beigegeben ist, bildet ein Essay über das Neuposter Musikleben in dem u. a. über die dortige besternte Aufnahme B. Burtwänglers berichtet wird.

Arbeiter-Jugend Arbeiter-Sport

Festplatz der 1. Intern. Arbeiter-Olympiade in Frankfurt a. M.



AUS DEM STADION IM FRANKFURTER STADT WALD: KAMPF SPIELPLATZ MIT CROSSER SPORTWIESE

Die Ortswahl für die Erste Internationale Arbeiter-Olympiade fiel auf Frankfurt a. M., weil neben dessen sonstigen Vorzügen auch die Platzfrage gut gelöst ist. Wohl war nicht vorausgesehen, ob der Bau des neuen Stadion auch zur rechten Zeit fertig sein wird. Erfreulicherweise kann nach dem letzten Stand der Arbeiten das Stadion bestimmt bis zum Mai seiner Vollendung entgegenzusehen. Für eine solche gewaltige Kundgebung wie die Olympiade werden allererst Anstalten an den Platz gestellt. Von dem Frankfurter Stadion tragen wir wohl nicht zu viel, wenn wir ausprechen, daß es denselben voll Rechnung tragen wird. Wir bringen heute von ihm eine Teilansicht.

Unweit der Stadt, inmitten des herrlichen Stadtwaldes, liegt die riesige Anlage. Von der Landstraße führen zwei breite Alleen mitten hinein auf die einzelnen Plätze, eine für den Fußverkehr, die andere hauptsächlich für den Autoverkehr. Die Aufmarschallee zieht sich mitten durch die große Sportwiese, die so recht dazu geeignet ist, den Schauplatz für große Mannsübungen abzugeben. Der Turnplatz ist ausgerüstet mit allen

Turngeräten. Im Sintergrund aber, durch einen besonderen Weg erschlossen, acht der Wasserportplätze seiner Vollendung entgegen. Zwei große Wasserbassins, eines für Schwimmer, eines für Nichtschwimmer, lauten den Wasserarten dienen. Aber auch ein großes Tisch- und Luftbad gehört mit zu dieser Anlage. Am Endpunkt der Aufmarschallee erhebt sich die große Festwiese überhaupend, der große, in Eisenbeton angelegte Stadionbau. Zu seinen Füßen nach der anderen Seite liegt das rundförmige der ganzen Anlage. Von Tausenden von Sitzplätzen umgeben liegt hier gleich einer großen Arkadas die Kampfsportbahn. Der ovale Ringelplatz wird umgürtet von einer 500-Meter-Laufbahn, seitwärts ist noch eine 100-Meter-Bahn besonders angelegt. Neben den technischen Anforderungen sind auch die Wünsche der Zuschauer bei dieser Anlage erfüllt. Von ihren Sitzplätzen können sie bequem die Kämpfe übersehen. Alles in allem: das Stadion wird dazu beitragen, daß die Kundgebung verläuft, wie es unserer Bewegung würdig ist. Fragen auch wir dazu bei.

Louistienvereins „Die Naturfreunde“ folgende Zusammenstellung der im Schwarzwald vorhandenen Naturfreundehäuser, die allen Schichten des Volkes zur Benützung offen stehen.

- Mannheimer Kohlhöfen bei Altenbach, Oberrhein: Hausverwalter: Alfons Einert, Mannheim, Riedfeldstraße 24.
- Pforzheimer Naturfreundehaus bei Hagenfeld: Hausverwalter: Gottlieb Rathfelder, Pforzheim, Gymnasiumstraße 80.
- Karlsruher Naturfreundehaus bei Moosbrunn: Hausverwalter: Rudolf Einert, Karlsruhe, Schillerstraße 48, 4. St.
- Karlsruher Naturfreundehaus, Badener Höhe: Hausverwalter: Aug. Klose, Karlsruhe, Goethestraße 24, 3. St.
- Gaggenauer Naturfreundehaus bei Urnagold: Hausverwalter: Chr. Weiskopf, Michelbacherstraße 7.
- Bahzer Naturfreundehaus am Gaisberg: Hausverwalter: Josef Anselm, Friedensheim 19.
- Oberndorfer Naturfreundehaus an der Solzebene bei Schentzenzell: Hausverwalter: Faver Lang, Oberndorf, a. N., Bollerschiege 9.
- Offenburger Naturfreundehaus am Pfaffenbäcker (Mooswaldgebiet): Hausverwalter: Karl Weber, Offenburg, Ortenbergstraße 32 (benützlich voraussichtlich ab Mai). Näh. folgt.
- Schwenninger Naturfreundehaus am Hirzwald: Hausverwalter: G. Löffler, Schwenningen, Schwarzwaldstraße 62.
- St. Georgener Naturfreundehaus „Käferhäusle“ bei Teisberg: Hausverwalter: Klemens Maier, St. Georgen (Schwarzwald), Gerwiesstraße 20.
- Furtmanger Naturfreundehaus „Seidenfloh“ am Brend: Hausverwalter: H. Bachweber, Furtmangen, Schulstraße 28.
- Freiburger Naturfreundehaus am Kohberg bei Breitenau: Hausverwalter: Christian Remminger, Freiburg (Breisgau), Eichenstraße 77.
- Bilfinger Naturfreundehaus bei Murbeflingen-Meltingen: Hausverwalter: Stefan Kohler, Bilfinger, Gerberstraße 62.
- Enger Naturfreundehaus bei Leinertingen: Hausverwalter: Konrad Grundler, Engen (Donau), Hauptstraße 184.
- Gausheim bei Herrischried-Steble (Hohenlohe): Hausverwalter: Erik Lang, Fahrenau (Hohenlohe), Hauptstraße.

Was hier die bodigen Naturfreunde in selbstloser, über Arbeit geleistet haben, ist leider dem größten Teil der Bevölkerung nicht bekannt. Auch die Arbeiterklasse hat diese hohe Mission, die hier erfüllt wird, noch nicht begriffen. Über tausend Personen können in obigen Häusern gleichzeitig bequem beherbergt werden. Zum größten Teil sind die Häuser auch sonst so angenehm wie möglich eingerichtet. Auch für Erbauung und Belehrung ist bei reineren Tagen gesorgt. Welcher Arbeiter würde daher in seinen Urlaubstagen zu Hause sitzen bleiben? Sicherlich keiner, wenn er noch nicht ganz den Sinn für die Schönheit und Erhabenheit der Natur — insbesondere des Schwarzwaldes — verloren hat. Auch in finanzieller Hinsicht sind die Bedürfnisse nicht groß. Die Naturfreunde sind für die Benützung der Häuser mit einem so minimalen Betrag zufrieden, daß er für jeden aufbringbar ist. (10 Mk. für Mitglieder für Tag und Nacht; für Kinder, Schulklassen um 15 Mk.) Mit diesem Betrag können keine Lieberhülle gemacht werden, was auch nicht erreicht werden soll, sondern lediglich die Deckung der eigenen Unkosten. Im steigendem Maße hat die Frequenz der Beime in den letzten Jahren zugenommen. Nur das Jahr 1924 hat hier einen kleinen Rückgang gebracht, wodurch die wirtschaftliche Krise sich auch hier spiegelt. Zugenommen hat aber auch noch im vergangenen Jahre die Frequenz durch Schulen, wobei aber die Schulen vom Rheinland und aus Norddeutschland besonders hervortreten. Dieses gemeinnützige Wirken unserer Naturfreunde verdient die weitestgehende Unterstützung aller Schichten der Bevölkerung. Bereits jetzt wird sowohl am Antriebe durch den Gau Schwaben, wie auch im Feldberggebiet am Gaudium des Gaus Baden gearbeitet. Arbeitsblätter und -schwebern, werbet für diese gemeinnützigen Werke. Helft mit in Baden weitere Erholungsstätten des Volkes zu schaffen, seid aber auch bestrebt, das Volk einer gesunden vernünftigen Lebensführung anzuführen, die ihm die Kraft verleiht in voller geistlicher und körperlicher Frische die kommenden Kämpfe zu führen. Jurid! zur Natur! sei der Ruf.

Der Naturfreund, wie auch das Gaublatt des Gaus Baden sind durch ihre wertvollen Arbeiten für Naturerkenntnis in großen Schichten der Bevölkerung bekannt. Sie werden dem Mittellandern unentgeltlich geliefert. Der Beitrag von 5 Mk. pro Jahr ist also auf annehmlich. Darum: Tretet dem großen Verein des Louistienvereins „Die Naturfreunde“ bei. Näheres ist in jeder Ortsgruppe zu erfahren, wo eine solche nicht besteht, wende man sich an die Gauleitung in Karlsruhe: Arthur Weisermann, Berderstraße 80.

In nächster Zeit finden in Baden folgende Veranstaltungen statt: Kartreit und Kartarsias in Freiburg die ordentliche Gauversammlung, der ein Referat des Gen. Hauptlehrer 3 a L. ter in Freiburg einseufert ist mit dem Thema: „Was der Naturfreund auf seiner Wandern alles findet“. Am Samstag

Turnen und Sport

Raffball

Am letzten Sonntag fanden in Weingarten die Raffballturnierturniere statt, trotzdem der Wettergott mit uns ein schlechtes Einsehen hatte, konnten doch die Spiele in flottem Tempo durchgeführt werden. Resultat: A-Mannschaften Gröningen — Weingarten 4:7 für Weingarten, B-Mannschaften Gröningen — Weingarten 1:1 für Weingarten. Wühn ist Weingarten in A- und B-Klasse Gruppenmeister.

Fußball

Grünwinkel I — Bundenberg 3:1 (1:1). Bundenberg war in Grünwinkel zu Gast. Das Spiel wurde durch den schlüpfrigen Boden stark beeinträchtigt. Mit dem Anstoß entwickelte sich ein interessantes Treffen. Beide Mannschaften strengten sich mächtig an, um zu Erfolgen zu kommen. Grünwinkel war es vergönnt, nach kurzer Spielzeit die Führung zu übernehmen. Bundenberg steigerte sich mächtig an und konnte bald das Ausgleichstor erzielen. Nun waren beide Parteien befreit, das Resultat zu verbessern, aber vor der Pause sollte nichts mehr geschehen. Halbzeit. Nach der Pause ging es mit gleichem Mut los. Grünwinkel konnte nach kurzer Zeit das dritte Tor buchen, dem bald darauf das dritte folgte. Bundenberg nicht entmutigt kämpft unermüdet weiter ohne zu einem Erfolge zu kommen. So endete das Spiel mit einem Siege Grünwinkels. Beide Mannschaften waren auf der Höhe und führten ein schönes und faires Spiel vor. Schiedsrichter Münch. — 2. M. Grünwinkel — 2. M. Bundenberg 7:0. Das Spiel überlegen von Grünwinkel durchgeführt. In Halbzeit wurde es abgebrochen wegen schlechtem Wetter.

T.C. Union Karlsruhe — T.C. Wacker Karlsruhe 8:0

(3:0) Eden 9:5 (5:0). In einem Freundschaftsspiel trafen sich obige Gegner auf dem Unionplatz. Wacker hat Union und verlor das Leder an den Gegner, der gleich gefährliche Vorstöße einleitete, die jedoch an der Gürtelverletzung gescheiterten. Nach viertelstündiger Spielpause fallen, als Frucht prästrier Kombinationsarbeit, innerhalb 4 Minuten 3 Tore für Union, denen bis zur Pause ein weiteres angereicht wird. Nach der Pause dasselbe Bild, Union's Verteidigung steht weit im Felde und beteiligt sich mitunter am Torstoß, jedoch der Wacker-Torhüter hält mitunter gut. Wacker ist genötigt, die letzte Viertelstunde mit 10 Mann zu Ende zu spielen, da ein Spieler infolge Verletzung ausscheiden muß. Wacker hatte keine besten Leute in Verbindung und Kaufpreis, Sturm spielte zu verzagt und hilflos. Torwart hat 2-3 schöne Tore auf dem Gewissen. Union konnte im Durchschnitt gefassten, Verteidigung spielte etwas leichtfertig, was bei stärkerem Gegner sich gerad hätte. Sturm arbeitete gut zusammen, nur Ausreden läßt Platten vermischen.

Naturfreunde

Die badischen Naturfreundehäuser. Das Hüflein will ich schmüden, Der Marswind weht durchs Land! Wiederum rückt mit Macht der Frühling an die Tür. Roben wir auch blühen, überall finden wir neu erwachendes Leben. Schon in den ersten Frühlingstagen ihr herrliches Liedchen von Bäumen und aus Heden. Neue Hoffnungen durchziehen die Seele des Menschen. Pläne für den Sommer werden geschmiedet, besonders die Urlaubszeit soll ausgenutzt werden. Aber fast überall ist im Geldbeutel Ebbe festzustellen. Der überarobe Teil der Arbeiterklasse mühte auf Urlaubsreisen verzichten, wenn nicht die wandernde Arbeiterklasse durch Selbsthilfe sich billige Unternehmlichkeiten geschaffen hätte. So brint das neue Gau Nachrichtenblatt des Gaus Baden des

Bodenwachs
Büffel-Beize gelb, rot, braun
gibt Fußböden und Treppen nicht nur Farbe und Glanz, sein hoher Fettgehalt ernährt und erhält auch das Holz.
Der „Büffel“ bürgt für Qualität!

Resi Waldstraße.
Liebesurlaub einer Königin.
Eine Film-Romanze 5 Akte — Elegante Ausstattung
Hervorragende Darstellung.
Fatty beim Kartenspiel. 1 Akt.
Fatty bei der Trauung. 1 Akt.
Köstliche Groteske. 1790

Portil
bewahrt die Eier!
Henkel's Eier-Einlegemittel
Spezial-Wasserglas
trocken in Brikettform
Einfachste Anwendung!
Beste Gewähr für Haltbarkeit und reinen Geschmack.
Ein Brikett reicht für 50 Eier.
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Das ganze Jahr hindurch
Wiederherstellung aller beschädigten Puppen und Anfertigung von Puppenperücken aus mitgebrachten Haaren. 1252
Verkauf von Puppen und Puppenartikeln.
Erste Karlsruher Puppen-Klinik **H. BIELER** 223 Kaiserstraße 223 zw. Douglas- u. Hirschstr.

In Qualitäts-
Oberhemden
mit doppelter Brust
1 weichen und 1 steifen Kragen
Percal Zefir
von Mk. 4.85 an. von Mk. 6.30 an.
Konfirmanten Kragen von Mk. 4.05 an. in mod. 40 Formen 2 an.
Vorteilhafte Preise,
da Verkauft direkt aus meiner Fabrikation
SCHORPP
Wäscherei / Wäschefabrik
Verkaufsstellen:
KARLSRUHE: Bernhardtstr. 8, Kaiserstr. 34 u. 243, Amalienstr. 15, Waldstr. 64, Wilhelmstr. 33, Augustastr. 15, Schillerstr. 18, Kaiserallee 57.
Gabelsbergerstr. 1, Rheinstr. 18, DURLACH: Hauptstr. 51, BRUCHSAL: Schloßstr. 3, RASTATT: Poststr. 6. 1896

tag abend ist dann von der Ortsgruppe Freiburg eine kleine Feiernrunde geplant. Für die Osterferien werden unter Führung von Freiburg arbeiter Wanderungen, vornehmlich ins Freiburgergebiet, unternommen. — Die Pfingsttage vereint die Naturfreundejugend in Fahr und auf der Ruine Hohensgerolds zum Gausungstog.

Sowohl für die Gauerjagd, wie auch für das Gausungstreffen werden besondere Nummern des Gausblattes erscheinen. Das die alljährliche Sonnenfeier auch im kommenden Jahre stattfindet, braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden. Aber auch die Führer haben Gelegenheit, ihr Wissen zu erweitern, finden doch am 21.22. und 28.29. März in Moosbrunn die beliebten Führerkurse statt, denen geologische Wanderungen diesmal angeschlossen werden. Ende April wird ebenfalls in Moosbrunn eine Aussprache hierüber stattfinden, wie man in den Ortsgruppen einer gebieterischen Hausmacht die Wege ebnet und wie der Schuld auf diesem Gebiete — der uns auf den Wanderungen in einer armen Solennität entgegenkommt — bekämpft werden kann.

Das Württemberg Gründungsjubiläum des Gesamtvereins wird in den Ortsgruppen würdig gefeiert werden.

Aus den Arbeiter-Sportartikeln

Das Arbeiter-Sportartikeln Heilsheim hielt am 8. März seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Versammlung war einen guten Besuch auf. In der Versammlung wurden gewählt: Friedrich Seib, Gärtner, 1. Vor.; August Zeit, Schreiner, 2. Vor.; Heinrich Seith, Kaffier, und Ludwig Meißner, Schriftführer. In die Sektion der Arbeiter-Radfahrer Albert Seil, 1. Vor.; in die Sektion der Arbeiter-Gesangsvereins „Vorwärts“ Wilhelm Roth, Maurer, 1. Vor.; in die Sektion der Arbeiter-Turner Emil Hauser, Maler, 1. Vor.; in die Sektion der Arbeiter-Fußballer Gustav Lacroix, Lohndier, 1. Vorsteher, und Wilhelm Roth, Schlosser, Schriftführer. m.

Jugendbewegung

Jugend und Demokratie

Von Albert Ansmann

Der Jugend war es immer schwer, eine eindeutige Stellung zum Staat einzunehmen. Das ist vielleicht die Tragik der Jugendbewegung, daß sie sich gezwungen fühlt, alle Dinge problematisch zu behandeln und sie dabei versucht ist, sich selbst an den Saaren aus dem Sumpf zu ziehen, wie weiland Münchhausen. Dieses Ringen mit sich um die Stellung zum Staat ist aber die Entwicklung der Jugendbewegung selbst. Die erste „Formlosigkeit“ der Jugend, die eben ihre Form war, konnte nur aus der Opposition hervorgegangen sein, Opposition gegen Staat, Schule, Elternhaus, gegen Unnatürlichkeit der Lebensform. Nichts war natürlicher, als daß man sich eigene gang-

bare Wege schuf, den ganzen Lebenskreis, in dem wir zu leben gezwungen sind, umgestaltete. Diese ganze Formlosigkeit begann sich zu kristallisieren und fing an greifbare Wirklichkeit zu werden und politische Realität zu gewinnen. (Politik als neue Werte schaffende Tätigkeit zum Wohle der Gesamtheit).

Jugendbewegung und Volkstutur bleiben immer verwandte Begriffe, solange Jugend sich losreißt von der Scheinkultur der Vorkriegszeit, deren Kennzeichen sinnentleerte und sinnverwirrende Oberflächlichkeit war. Wenn sich heute die Jugend innerlich losreißt von jenem Byzantinismus, so weiß sie, daß eine wahrhafte, von tiefer Gemütsauffassung und heftigem Aufwärtstreben zeigende Kultur, nur von dem Volke und der Gemeinschaft getragen sein kann.

Ein Verbrechen ist es, der deutschen Jugend rüdwärtige Wege zu zeigen und die Begeisterungsfähigkeit der Jugend für Phantastereien, die aus dem Ehrgeiz geboren sind, auszunutzen. Daß man zu diesen Jugendverführern neben Hitler, Ludenowff auch ernst genommen sein wollende Männer der Wissenschaft (siehe Oswald Spengler) zählen muß, stimmt betrüblich, zeigt sie uns doch Ausblicke, vielmehr Rückblicke, schlimmer Art. Rückblicke in Zeiten, wo von Amts wegen vorgeschriebene Schulgeschichtsbücher der Jugend glaubhaft zu machen suchten, die Geschichte eines Volkes sei die Geschichte seiner Kriege und Eroberungen. Was war überhaupt im allgemeinen „Volk“ für den Professor? Volk war ein Begriff und zwar ein sehr verworrenen, der gut genug dazu war, Wortausdehnungen zu bilden, die man im Salon nicht gebrauchen durfte: „Volksschule“, die Schule derer, die vom lieben Gott dazu ausersehen waren, arm zu sein. „Volksschicht“, ein Gesicht der an Geist Besessenen an das ach so dumme Volk. „Volkstische“, „Volkstisch“, der berühmte „Mann aus dem Volke“ ufi. Für die Jugend aber ist Volk zu einem Erlebnis geworden. Volk ist eine der Verförnerungen der Idee der Gemeinschaft. Wenn diese Gemeinschaftsidee in der Ära einer kapitalistisch-individualistischen Gesellschaftsordnung noch so roh und ungestaltet sein mag, so hat sie doch schon Raum vor allem in der Jugend gewonnen. Beweisbar ist dieses Volk und diese Gemeinschaft im Staat, denn sie werden durch ihn dargestellt und geordnet. Daraus erwachsen die Aufgaben des Staates. Er soll Träger des Volksgebantens sein. Das kann er nicht sein, wenn eine Einzelindividualität als absolutistischer Herrscher regiert oder eine Einzelinteressengruppe die Machtmittel in die Hand nimmt. Die Erfüllung der Staatsaufgabe als eine Aufgabe am und durch das Volk muß zur Demokratie führen. Wenn nach Viktor Engelhardt die zur Mannhaftigkeit herangewachsene Jugendbewegung die Aufgabe hat, ihren Ideen Gestalt zu geben, so wird eine der wichtigsten die sein: Die innere Republik im Volke fest und tief zu verankern, das Bewußt-

sein von der Demokratie in die Volksecke zu legen. Nicht verstanden wird dabei die Jugend ihre hohe Aufgabe, Wächter zu sein des fernsten Zieles der Menschheit: Gemeinschaft in der Persönlichkeit, Persönlichkeit in der Gemeinschaft. Die befreiende Tat ist die Erkenntnis der Realität, bewußtes Sichstellen auf den Boden der Tatsachen. Das Wort Farnes mag als Leitziel dienen: Wer in der wirklichen Welt arbeiten kann, und in der idealen leben, der hat das Höchste errungen.

Beranstellungen der Arbeiterjugend

Diejenigen Vereine, die bei der Jugendfeier anlässlich der Landeskonferenz am Samstag, den 21. März, in Offenburg mitwirken, wollen umgehend dem Gen. G. Mann, Jurtingen, Str. 9, mitteilen: 1. Was wird aufgeführt? 2. Wieviel Personen? Die ganze Feier ist als Revolutionsfeier zum 18. März 1848 gedacht und müssen sich die Vereine darnach richten. Einlagen werden nicht gegeben. Alle Mitwirkenden haben sich am 21. März, abends 7 Uhr, zu einer kurzen Probe in der Turnhalle des Realgymnasiums einzufinden.

Groß-Karlsruhe: Neue Volkstheateraufführung um 1/8 Uhr in unserm Rest in Jugendheim. Thema: Landeskonferenz. Die Funktionäre und Interessenten werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Gruppe Ost: Donnerstag, 12. März, Vortrag des Jugendgenossen Karl Schmeinfurt über „Die proletarische Jugendbewegung“ um 1/8 Uhr in der Hebeschule. — Montag, Lang, und Singabend um 1/8 Uhr in der Hebeschule. (Vorbereitungen mitbringen.)

Gruppe West: Donnerstag, 12. März, Vortrag des Jugendgenossen Karl Schmeinfurt über „Die proletarische Jugendbewegung“ um 1/8 Uhr in der Hebeschule. — Montag, Lang, und Singabend um 1/8 Uhr in der Hebeschule.

Gruppe Süd: Donnerstag, Vortrag des Jugendgenossen Walter Lindner über: „Die Heberfahrt nach Südbarrika“ um 1/8 Uhr im Rest in Jugendheim. — Montag, Sing- und Langabend um 1/8 Uhr in der Hebeschule.

Gruppe Durlach: Montag, Vortrag. Jungsozialisten. Mittwoch, 11. März, 8 Uhr, Zusammenkunft in Jugendheim. Thema: Die verschiedenen Strömungen innerhalb der Jungsozialistenbewegung.

Gruppe Forchheim: Am Dienstag, den 10. März, Vortrag des Gen. Jung über: „Die Entstehung des Christentums“ um 1/8 Uhr im Volkshaus in Forchheim. 2. B.

Durlach: Dienstag, 10. März, Arbeiterabstinenten. Vortrag von Dr. Engler, 1/8 Uhr, Einheitshalle. — Mittwoch, 11. März, Körperübungen. — Donnerstag, 12. März, Gedächtnis-Abend. — Samstag, 14. März, Musikprobe. — Sonntag, den 15. März, frei.

Gengenbach: Samstag, 14. März, abends 8 Uhr, Jugendheim. Vortrag über „Der Arbeiterjugendverein“. Referent: Kreisleiter Edmann.

Bezugsquellen für Natur- u. Sportfreunde

Sport-Artikel
jeder Art, gut und billig
Sporthaus Brannath
Karlsruhe / Durl. Tor

Chabeso
alkoholfrei, milchsäurehaltig, beliebtestes Haus- und Tischgetränk aus reinem Zucker hergestellt
G. KRANICH
Marsdenstraße 48

St. Martins-Bier
Spezialbier
aus dem „Hüttenschloß“

Mechanische Werkstätte
Reparaturwerkstätte für alle Arten von Maschinen, Motoren, Zylinder und Pleueln
Eugen Stenmer
Rippwegstraße 32

Solide Sportstiefel
Qualitäts-Schuhwerk zu vorteilhaften Preisen im
Schuhhaus Simon
Kaiserstraße 201

MÖBEL
in bekannter großer Auswahl
Möbelhaus
Maler Weinheimer
Karlsruhe, Kronenstr. 32
Zahlungserleichterung

Chem. Waschanstalt
Färberei
KARL TIMEUS
Marsdenstraße Nr. 21
Kaiserstraße Nr. 66

Murgtalbräu
Qualitäts-Bier!

Alle Kegeln- u. Sportfreunde
treffen sich im
Feldschlößchen
bei Ludwig Nagel
Motzger u. Wit, Karlsruhe 71

Durch eigene Fabrikation
bin ich in der Lage, Besondere
und Herren-Konfektion aller Art zu sehr günstigen Preisen zu liefern
Belleidungs-Industrie
Tel. 515 Durlach Hauptstr. 38

V. HEUPEL
Stock- und Schirmfabrik
G. m. b. H.
Herrenstraße 49
Vork.-Fl.: Kaiserstr. 201

Herren- und Damenwäsche
Herrn. Gugenheim
Markgrafenstraße 26

Maschinen-Strickerei
Strickkleider — Kostüme — Westen
Kaiser-Passage 19, 2. Stock.

Touristen bevorzugen
HENSEL'S
Dauerwurstwaren sowie Würstchen u. Schinken in Dosen

Marellis Zigaretten
enttäuschen nie!

CALMON REIFEN

Grüner-Nähmaschinen und Fahrräder
Karl Ehrfeld
am Rondellplatz

Ernst Marx
Karlsruhe, Luisenstraße 68
Femru 3080
Spezialhaus f. Herde, Oesen, Ischerde, Küchen u. Hotel-Einrichtungen

Großvater, Vater und Sohn
tragen nur „Hirschen Konfektion“
Confektionshaus Hirschen
Ecke Kronenstraße

S. RUBEN
Wollwaren - Großhandlung
KARLSRUHE i. B.

SPORT BEKLEIDUNG
fertig und nach Maß, kauft man am vorteilhaftesten im Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung
Mees & Löwe
Karlsruhe (Baden)
Kaiserstraße Nr. 16

ZIGARENNEHAUSEN
Ecke Karl- und Amalienstraße
Ecke Karl- u. Neue Bahnhofstraße

Kinderwagen
mit
RIFFEL
am Ludwigsplatz
KARLSRUHE

Göricke-Fahrräder und Motorräder
bestes Qualitätsrad bei günstiger Zahlungsweise
O. Fischer & Co.
Karlsruhe i. B.
Akademiestraße Nr. 32

Schuhhaus Ammann
Lammstraße 12
Größte Auswahl in Sportstiefel
Als aktiver Sportfreund gewähre ich Sonderpreise.

P. BACH KARLSRUHE I. B. WERBEVERLAG FÜR REKLAME ALLER ART

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 10. März
Geschichtskalender

10. März, 1788 *Der Dichter Joseph v. Eichendorff auf Sudowitz i. Schl. — 1920 Der Sozialist Branding wird Ministerpräsident in Schweden. — 1924 Der sog. Reichstagsgeordneter Alwin Kärsten in Berlin.

Die sozialhygienische Ausstellung

In der städtischen Ausstellungshalle ist jetzt für den allgemeinen Publikumsverkehr freigegeben worden. In den ersten Tagen fanden Führungen für Lehrer und Schüler statt. Das reichhaltige Material zeigt dem Besucher die gesundheitlichen Nöte des Volkes, insbesondere die enorme Verbreitung der Tuberkulose und die erschreckende Kindersterblichkeit. Sie enthält ferner belehrende Tafeln über das Uebel Alkoholismus. Die Geschichtschroniken sind durch Tafeln und Wachsmodele in abwechselnder Weise dargestellt.

Der Zweck der Ausstellung ist die Weckung des Interesses für Gesundheitspflege, insbesondere auch beim wertvollen Volke und Anleitung zur Vermeidung der gesundheitlichen Gefahren. Es wird erwartet, die Kinderärztliche Erfolge sollen, wie die Tuberkulose zu vermeiden oder zu heilen ist und wie fittliche Lebensführung der Gesundheit dient.

Jeder hat ein Recht auf Gesundheit! Die Ausstellung belehrt uns darüber, welche Missetaten noch bestehen, wie überall die sozialen Bedingungen die kühnsten Folgen haben und wie im Interesse der Allgemeinheit eine Besserung der Lage der sozialen Missetaten unbedingt erforderlich der allerersten Zeit ist. Das wertvolle Volk muß selbst ringen um Verbesserung seiner gesundheitlichen Lage. Dazu ist Aufklärung weitest Kreise notwendig.

Wie wir hören, sollen für Vereine auf Anmeldung beim Bad. Landesverband zur Bekämpfung der Tuberkulose, hier, Stefaniestraße 74, Telefon 136, besondere ärztliche Führungen stattfinden.

Kunst und Klassenkampf

Was haben diese beiden Dinge miteinander zu tun? Kunst ist Kunst, und sie soll nicht auch noch politische Hindernisse überwinden. So oder ähnlich lautet die vielgehörte Ansicht der Kunstler. Gewiß, es gibt eine Art Sozialkunst, die allen Schichten der Bevölkerung trägt, aber diese „neutrale“ Kunst ist demontiert und hat den Menschen nicht in seinem Ansehen. Es ist eine Unterwerfung. Die richtige, echte, höchste Kunst war zu allen Zeiten mit den großen Interessen, den Seelenkämpfen, den wirtschaftlichen und politischen Kämpfen, den religiösen und weltanschaulichen Kämpfen des Kunstpublikums aufs engste verbunden. Man darf an Goethes Wort erinnern, daß jedes Drama in gewissem Sinne Leben ist. Unsere Kunst ist, wie unsere Wissenschaft, heute Kunst bürgerlich-kapitalistisch gefärbt ist, und die herrschende Schicht überträgt als Kunst nur anerkennen, was im Sinne ihrer Welt- und Wirtschaftsordnung liegt. „Es gibt längst keine einzige Denkform mehr“, schreibt ein Kenner, „die nicht von den Bedürfnissen des Kapitalismus inspiriert und von Grund aus beeinflusst wäre.“

Es ist daher kein Wunder, daß die kapitalistischen Tempelwächter in wohlfeilster Aufregung geraten über einen Künstler in „Schmidts“ der einmal nicht ihren Interessen dient, sondern denen des Proletariats. Wir haben in der Parteipresse gesehen, wie die Kapitalisten in andern Städten mit den geistlichen Jägern und Dummheiten in die Aufführung dieses Arbeiterfilms zu hindern suchten. Sie wollten das ganze kühne Geschick wirtschaftlicher Schöpfung und Gedankens gegen die Anarchie, die eine Miene macht, den Himmel abzuholen zu lassen. Nebenbei wurde natürlich auch die künstlerische Qualität des Schmidts nach Kräften heruntergehackt. Es sei darum hier gleich durchgehend: Der Schmidtsfilm ist regierungsfremd und künstlerisch ein durchaus höchstehender Film. Er bringt in prägnant naturwissenschaftlichen Gemälden wahre Einsichten aus dem Leben und Klassenkampf des 4. Standes. Er zeigt das wertschöpfende Proletariat bei der schweren Arbeit, im häuslichen Sein, beim Alkohol, beim Raucher, in der Versammlung und bei der Demonstration. Man muß der Regie nachschauen, daß sie aus dem Leben der Arbeiter und der Arbeiter die Kontraste mit lebhaftem Instinkt erfaßt und herausgeholt hat, ohne indessen irgendwie die Vertreter der Seiten zu verzerren. Auch die Musikanten werden nicht geblüht verzerzt zu Tränenbildern, und jeder Arbeiter wird lebendig, daß die Szenen, die hier gezeigt werden, sich täglich im Leben ereignen. Die Vorführung wirkt in manchen Dingen wie ein Lehrfilm; keine Sekunde, keine Gebührelichkeit findet Raum, nur die bare, nackte Wahrheit. Auch das Proletariat wird in höchsten Vertiefungen vorgeführt; es wird als hier nichts verächtlich und hinübergeschoben. Wir sehen den proletarischen Alkoholisten so gut wie das proletarische Mädchen, das um Geld seine Ehre dem kapitalistischen Unternehmer hinwirft. Wir sehen die Arbeiter und andere, aber wir lernen sie verstehen und verstehen, weil wir ihre Würde sehen, den Hunger und das Elend. Wir werden in die darstellenden Kämpfe geführt, wo trotz allen Elends der Arbeiter noch Selbstbewußtsein aufbringt für seinen Widerstand, während von der Bourgeoisie nichts als füllstöße Kälte ausgeht. Es ist genau so, wie die Richtung in seiner Geschichte der Sozialdemokratie schreibt: „Die barten Schicksale, die den Arbeiter treffen, machen ihn humaner, unangenehmer, friedlicher“, oder wie Prof. Werner Sombart sagt, daß in dem kämpfenden Proletariat zweifellos heute noch der meiste Idealismus siedet. Hier wird auch in sehr instruktiver Weise gezeigt, wie mit der Zeit und der geringen Löhnen der Arbeiter auch der selbständige Handwerker und der Kleinrentner des Mittelstandes leben. Hier wird den Mädchen gesagt, daß sie nicht um Geld ihren Leib verlaufen dürfen, sondern daß sie mit den Männern gemeinsam kämpfen müssen. Der Gedanke des wachen proletarischen Klassenbewußtseins und des unablässigen Kampfes wird durch das ganze Filmspiel, und als Vorwegnahme des endgültigen Sieges der vierten Klasse zeigt der Film am Schluß der Handlung den Sieg der durch die Organisation gezeigten und schärfsten Widerstand der Arbeiter. Und wenn am Schluß der hübsche, schmalgezeichnete Arbeiterführer die rote Fahne entrollt und dem Arbeiterkatalog vorantreibt, dann muß die Mühe und das proletarische Auditorium die heilige Reliquie der Arbeitermarciellie intonieren. Hier gibt sich das Proletariat ein Fest der Klassenkunst. Das Proletariat Karlsruhes muß zur Stelle sein.

Der Bildungsausschuß der sozialdem. Partei.

Vertechnungsunterricht in den Schulen

Wie vom Verkehrsverein Karlsruhe schon früher an dieser Stelle mitgeteilt worden ist, hat er beim Ministerium des Kultus und Unterrichts die Einführung eines Vertechnungsunterrichtes in den Schulen, ähnlich wie ein solcher seit einem Jahr in Norwegen abgehalten wird, angeregt. Das Ministerium hat daraufhin mitgeteilt, daß die Einführung dieses neuen Faches, insoweit der vorerwähnten Vertiefung der Schüler mit wissenschaftlichen Unterrichtsstunden auf pädagogische Schwierigkeiten habe. Dagegen sei bereits im Oktober v. S. ein ministerieller Erlass ergangen, wonach die Schüler im Rahmen ihres jetzigen Lehrplanes auf die Gefahren einer Großstadt aufmerksam zu machen und ferner über die Vermeidbarkeit von Unfallsfällen entsprechend zu belehren sind. Gleichzeitig habe der Herr Verkehrsminister die Herausgabe eines Leitfadens, der die wichtigsten Bestimmungen des Betriebes und Verkehrsregeln enthält und den Lehrkräften als praktische Anleitung für den Unterricht dienen soll, ins Auge gefaßt. Dieser Leitfaden soll auch in besonders leicht fasslicher und dem kindlichen Auffassungsvermögen angepaßter Ausgabe für Schullehrkräfte hergestellt werden. Der Bad. Automobilklub, der an einer Schulung des Publikums in Verkehrsfragen, vor allem an einer entprechenden Belehrung der Schuljugend das denkbar größte Interesse habe, verbreite zudem seinerseits eine Broschüre, die die häufigsten Gefahren eines sich stets steigenden Straßenverkehrs veranschaulicht. Auch diese werde durch ministerielle Verfügung als Unterrichts- und Belehrungsstoff in den Schulen Verwendung finden.

Der neue Laufendmarktstein

In den nächsten Tagen werden neue Reichsbanknoten zu 1000 Reichsmark in den Verkehr gebracht. Die Scheine sind auf weißem Papier gedruckt, das auf dem rechten Teil der Vorderseite eine hellbraune Färbung aufweist. Das Druckbild der Vorderseite wird rechts durch eine breite, gelbbraun-rotbraun-blaue abwechselnde Färbung begrenzt, auf der, von rotlichem Linienstrich umgeben, ein dunkelbraun gelbliches Solbsteinsches Kopfbild, dem Kaiserlicher Reichsadler bedeckt von Köln darstellend, angebracht ist.

(*) Karlsruhe im Reich des Verkehrs. In dem Wagenhof des früheren Markgräflichen Palais, das Reichsamt des Prinsenzug ist, wird eine Auto-Garage von einer auswärtigen Gesellschaft errichtet. Die Garage wird runderförmig angelegt, sie kann 40-50 Kraftwagen aufnehmen.

(*) Bekämpfung des Städtewerks bei der Reichsbahn. Die Prachtstücküberdeckung im Nahverkehr ab Güterbahnhof Karlsruhe (Kriegstraße 3) ist wesentlich beschleunigt worden. Alle bis 5 Uhr nachmittags im Güterbahnhof hier aufgestellten Prachtstückwagen werden nach am gleichen Tage in besondere Wagen verladen und so beschleunigt befördert, daß sie am anderen Tage auf der Bestimmungsorte eintreffen. Dieser Nahverkehr erstreckt sich auf alle Stationen bis nach Mannheim, Heidelberg, Breiten, Eppingen, Seibronn, Forstheim, Mühlacker, Mannheim und Offenburg.

(*) Neue Eisgüterboote auf dem Rhein. Eines der acht neuen Eisgüterboote auf dem Rhein, das Motor-Güterboot „Kaiserin“, hat die höchsten Preise erzielt. Die Boote werden von der „Rhein“, Transporthilfs-Gesellschaft m. b. H. in den regelmäßigen Güterdienst zwischen Rheinfelden und Karlsruhe eingekauft. Die Boote haben sich in technischer Hinsicht bereits als überaus bewährt; sie sind u. a. mit dem neuen „Höfner“-Antrieb ausgerüstet.

(*) Aufgenommen wurde: Ein lediger Tagelöhner aus Wiesbaden, der seinen Eltern hier Einbürgerungsgewandte und Schindlereien im Werte von etwa 200 M geliehen hat.

(*) Eingekerkert wurde in der Nacht zum 4. März 23 in einem kleinen Gaswarengeschäft, wobei als Täter 2 dort beschäftigte Arbeiter ermittelt wurden, die Waren und Bargeld gestohlen hatten, was größtenteils beigebracht wurde.

(*) Großer Tanzabend Olga Mertens-Weger. Den ersten Teil des Programms füllt die Tanzfolge „Die vier Jahreszeiten“ nach einer Idee von Frau Olga Mertens aus. In ihr ist der Versuch unternommen worden, jedes einzelne Tanzstück so zu gestalten, daß es Stimmungen erzeugt, die für jede Jahreszeit charakteristisch ist. Das Bild soll in seiner Gesamtheit auf den Zuschauer wirken. Den zweiten Teil des Programms fassen Charakterstücke, Einzel- und Gruppenstücke aus. Die Kostüme sind nach besonderen Entwürfen von Direktor E. Burdard (Bad. Landesbühne) hier angefertigt. Die Begleitung der Tänze, sowie die Musikbegleitung ist der Harmonikorchester großes Orchester unter Leitung des Herrn R. Rudolph übertragen worden. Da dem Tanzabend großes Interesse entgegengebracht wird und der Vorverkauf sehr reich eingestrichelt, so würde es sich empfehlen, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen. Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiser-Edle Waldstraße.

(*) Koncert Johannes Wills. Am 19. März wird Herr Koncertführer Johannes Wills zusammen mit unserem hochgeschätzten einheimischen Pianisten Georg Mantel im „Eintrachtssaal“ abends 8 Uhr die Winterreise von Schubert zum Vortrag bringen. Den Besuchern der Thoma-Gebäude dürfte Herr Wills nachende Kunst noch in bester Erinnerung sein. Nach der kürzlich in Frontfurt erläuterten Liebesmesse von Jäger, in der Herr Wills die Bariton-Partie sang, wurde er vom Komponisten für alle weiteren unter seiner Leitung stattfindenden Konzerten gewonnen. Den Kartenvorverkauf hat die Koncertdirektion Fritz Müller, Kaiser-Edle Waldstraße übernommen.

(*) Gemeindefortschreibung und Alkoholfrage. Dazu wird uns geschrieben: Ueber dieses Thema spricht Gen. Dr. Engler in der heute Abend 8 Uhr im Jugendheim (Edle Müpperr- und Baumwälderstraße) stattfindenden Versammlung des Deutschen Arbeiter-Studentenbundes. Die Gemeindefortschreibungsfaktionen hätten allen Grund, der Alkoholfrage etwas mehr Aufmerksamkeit zuwenden. In den führenden Kreisen der Gemeindefortschreibung wird hier und dort wohl eingesehen, daß der Alkohol für die Arbeiterbewegung ein Gift und eine der gefährlichsten Stützen des Kapitalismus bedeutet. Was über den Kampf der Gemeindefortschreibung gegen den Alkohol bisher bekannt wurde, ist sehr dürftig und bezieht sich lediglich auf einige wenige Resolutionen, die längst wieder in Vergessenheit geraten sind. Die Gemeindefortschreibung und Parteigenossen werden daher dringend ersucht, in obiger Versammlung zu erscheinen.

(*) Der Bezirk Baden vom Bund erkrankter Krieger hielt am Sonntag, den 1. März im Restaurant „Goldener Adler“ in Karlsruhe seinen 1. Bezirkskongress ab. Der Bezirkskongress wurde am Sonntag, morgens 10 Uhr, durch den Vorsitzenden, Herrn Hauptlehrer Köhler-Karlsruhe eröffnet. In einer sich anschließenden zweitägigen Aussprache wurden die wichtigsten Vereinsangelegenheiten erörtert. Am 12. März begann die öffentliche Sitzung des Bezirkskongresses, wozu das Ministerium des Innern sowie die Fraktionen des Landtages eingeladen waren. Nach kurzen Begrüßungswörtern hielt der Vorsitzende einen tiefempfindlichen Nachruf zu Ehren der Gefallenen, worauf die anwesenden Gäste in längeren Ausführungen die Begrüßungsworte erwiderten und den Zweck ihres Erscheinens darlegten. Die Versammlung beschloß sich dem eingehend mit folgenden drei Punkten: 1. Antrag des Zentrums im Landtag, die

Aufhebung der Bezirksfürsorgeverbände, die Uebertragung der Fürsorge auf die Kreise betr., 2. Kriegsblindenfürsorge in Baden, 3. Radio und die Kriegsblinden. Nach eingehenden Beratungen des Vorsitzenden über die zwei ersten Punkte wurden einstimmig zwei Resolutionen angenommen, die den einzelnen Fraktionen des Landtages sowie dem Herrn Minister des Innern überreicht werden sollen. Zu dem Punkte „Radio und die Kriegsblinden“ hielt der Vorsitzende des bad. Radio-Vereins, Herr Oberbauer Seig, der auf Einladung erschienen war, einen längeren mit Beifall aufgenommenen Vortrag. Der Redner glaubt in absehbarer Zeit die Mittel und Wege zu finden, die bad. Kriegsblinden mit brauchbaren Radio-Apparaten unentgeltlich oder gegen geringe Vergütung versehen zu können. Am 2. März fand ein gemeinsames, durch die Bezirksklasse geleitetes Mittagessen statt, an welches sich dann noch die weitere Verhandlung der nächstfolgenden Sitzung anknüpfte, die sich bis gegen 5 Uhr hinzog. Zum Schluß der Tagung wurde der bisherige Leiter, Herr Hauptlehrer Köhler-Karlsruhe, Melanchthonsstraße 2, einstimmig mit unter Anerkennung der großen Verdienste um die bad. Kriegsblinden zum Vorsitzenden für das Jahr 1925 bestellt. Eine große Freude wurde den blinden Versammlungsteilnehmern durch die Ueberreichung einer Menge Rauchwaren, wie Zigarren, Zigaretten, Tabak usw. (Geschenke) bereitet, die der Bezirksleitung zu diesem Zweck im Laufe des Jahres, von verschiedenen Postämtern überlassen worden waren. Diesen, sowie den Ueberlassenen dieser Gaben sei an dieser Stelle aufrichtiger Dank gesagt.

Aus den Vororten

(*) Minsheim. Der bereits berichteten Gründung eines Arbeitergesangsvereins folgte am letzten Sonntag die erste Generalversammlung. Die vorbereitende Kommission legte über ihre Arbeiten einen Bericht vor, der den Beweis lieferte, daß sie mit großem Eifer ihre Arbeit aufgeführt hatte, indem sie alle Punkte berührte, die bei einer Neugründung zu beachten sind. Wenn schon die große Zahl der bereits eingetretenen Mitglieder zu den besten Hoffnungen berechtigt, so auch die einstimmige Zustimmung zu dem vorgelegten Bericht und die einstimmige Wahl der Vereinsleitung. Die Leitung des neuen Vereins liegt in den Händen bewährter Genossen, die den nötigen Arbeitswillen und Lust und Liebe der Sache entgegenbringen. Als Vereinslokal wurde das Gasthaus zum „Erbsenbrennen“ bestimmt; jedoch ist Hoffnung vorhanden, in nächster Zeit ein Lokal zu bekommen, das den Ansprüchen des Vereins genügt. Gestaltet wurde der Verein „Arbeitergesangsverein Eintracht“. Auch die Dirigentenfrage ist soweit erledigt, daß am Mittwoch, den 11. März, die erste Singstunde stattfinden kann. Arbeiter und Angehörige von Minsheim, nun gilt es zu beweisen, daß ihr es mit Eifer an den Vereinsinteressen ernst meint, und zahlreich dem neuen Verein beitreten, um auch hier zum Wohle der arbeitenden Bevölkerung mitzuarbeiten. Mitglieder, die bis zum 15. März beitreten, gelten als Gründer des Vereins.

Gerichtszeitung

(*) Eine Nothet. Man schreibt uns: Am 20. Februar ds. J. fand vor dem Karlsruher Amtsgericht, ein feinerzeit in weiten Kreisen großes Aufsehen erregendes Nothetverbrechen seine Verurteilung und Exekution. Im Hause Reichstraße 3 hatte der Lehramtspraktikant Reichert seit Tage und Tag eine Herrschaftswohnung inne, in deren Besitz er seiner Zeit auffallend rasch gelangte. Die im gleichen Hause wohnende Frau und Mutter, deren Mann erst vor Jahresfrist starb, und die 4 Kinder zu versorgen hatte, qualte und schämte die genannte p. Reichert schon seit langer Zeit auf alle mögliche Art und Weise. Sie schickte nicht mehr ein und aus machte. Der Charakteristika des Angeklagten Reichert sei übrigens bemerkt, daß er großer Antikemist ist. Nachdem die monatlichen Quotienten auf die allmählich wachsende Waise noch nicht genug Wirkung ausgeübt hatten, zog er endlich Mitte Monat Oktober härtere Seiten auf, indem er zu dieser Zeit die hart- und ahnungslos die Treppe herabstommende Frau überfiel und mit einem einen Spazierstock solange verprügelte, bis ihm der Arm erlahmte und das Werkzeug seiner Höhe der erschöpften Hand entfiel. Nachdem er nun Blut gesehen hatte, beendete er seine Mißhandlung damit, indem er die arme Frau an der Brust packte, sie gegen die Wand drückte und zum Schluß die Treppe hinunterstieß. Die Kinder der mißhandelten Frau mußten diesen schandvollen Vorgängen zusehen. Der Täter zählt sich zu den gebildeten Schichten und übt den Beruf eines Jugendbildners aus. Die Beweisaufnahme gestaltete sich erdenklich kurz, denn der Angeklagte Reichert erklärte in weinerlicher und unmannlicher Weise, daß er seine Handlungsweise voll und ganz zugebe, seine Verledigungen und Beschimpfungen erklärte er selbst für unmehr und wider besseres Wissen ausgesprochen. Es handelte sich für ihn um die Eglanzfrage, aus welchem Grunde die mißhandelte und verledigte Frau keinen Wert auf seine Verstrafung legte, nachdem der Angeklagte Reichert die ihm auferlegte Erklärung protokollieren ließ.

Briefkasten der Redaktion

(*) Nr. 1. Ein Bürgermeister braucht sich nicht durch Fraktionsbeschlüsse binden lassen. Im allgemeinen wird natürlich erwartet, daß er bei Abstimmungen mit seiner Fraktion stimmt. Fr. P. W. Es war uns nicht möglich, eine Bezugswelle für Angora-Ratten ausfindig zu machen. Vielleicht weiß jemand aus der Leserschaft darüber Bescheid.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

(*) Sterbefälle. August Freis, Chemiker, 30 J. Wilhelmine Durban, alt 49 Jahre, Witwe von Friedr. Durban, Ober-Lina, Rath. Wehhammer, alt 44 Jahre, Ehefrau von Friedr. Wehhammer, Uhrmacher. Maria Bed, alt 74 Jahre, Witwe von Philipp Bed, Gendarm. Anna Schacher, 1 Jahr 7 Monate 22 Tage alt, Vater Johann Schacher, Eisenbahn-Oberbahnführer. Elisabeth Artmann, alt 60 Jahre, Ehefrau von Emil Artmann, Maler. Mathilde Angelus, alt 79 Jahre, Witwe von Herrn. Angelus, Telegr.-Schr. Berta Herrmann, alt 53 Jahre, Ehefrau von Joh. Herrmann, Wohnwirt a. D. Gottlieb Dürr, Chemiker, Gasarbeiter, alt 61 Jahre. Karl Schneckenburger, Witwer, Gohmert, alt 64 Jahre.

(*) Fleischbrühe ist eines der besten Mittel, die Verdauung und Ausnützung der Speisen zu gewährleisten. Sie bewirkt als Trinkbouillon überraschend schnelle Erholung und Erfrisung bei geistiger und körperlicher Ermüdung. Allerdings ist die Herstellung einer guten Fleischbrühe nicht so einfach, es gehört mehrstündiges Kochen von Fleisch, Gewürzen und Gemüse dazu; leicht aber ist die sofortige Herstellung einer vorzüglichen Fleischbrühe aus Maggi's Fleischbrühwürfeln, die man nur in kochendem Wasser aufzulösen braucht. Wer sich ihrer bedient, spart Geld, Zeit und Arbeit.

Helipon
KOPFWASCHEN PHILVER
Verstärkter Haare wunderbar
Ein Päckchen um 20 M reicht 2 mal. Überall verlangen.

Karlsruher Polizeibericht vom 10. März

Zusammenstoß. Beim Ueberqueren der Kaiserstraße stieß gestern Abend ein aus der Ritterstraße kommendes Lieferungsauto mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Das Auto wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Personen wurden nicht verletzt.

Unfall mit Todesfolge. Gestern vormittag geriet ein 19 Jahre alter Schuhmacher von hier in einer heftigen Holzhandlung unter einem umfallenden Holzstoß, wobei ihn der Brustkorb eingedrückt wurde. Der Verletzte wurde in das städt. Krankenhaus gebracht, wo er gestern Abend 10 Uhr verstarb.

Festgenommen wurden: Ein Kaufmann von Straßburg, der von der Staatsanwaltschaft Hirschheim wegen Betrugs und Urkundenfälschung gesucht wurde, weil er Bestellungen auf Schnittmusterarbeiten auftrug, sich Anzahlungen geben ließ und die Bestellungen in keinem Falle ausführte, außerdem hier eine goldene Uhr entwendete, eine Polizeifehlerin aus Würm, die von der Staatsanwaltschaft Hirschheim wegen Diebstahls im Rückfall gesucht wurde, ein Schneider von hier zum Strafvollzug, ferner 9 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Wälder

nach dem Berliner Geldkurs vom 9. März. In Ausgabungs-Belgien 21.27 M per 100 belg. Fr. Holland 107.61 M per 100 holl. Guld. Spanien 30.35 M per 100 Pes. Schweiz 80.82 M per 100 schweiz. Fr. Italien 17.23 M per 100 Lire. England 30.010 M per 1 Pfd. Sterk. Schweden 113.17 M per 100 Kr. Frankreich 21.82 M per 100 franz. Fr. Oesterreich 5.93 M per 100 Kronen. Neuholl. 4.20 M per 1 Dollar. Slowakei 12.47 M per 100 Kronen.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

für Mittwoch, 11. März: Teilweise heiter, keine erheblichen Niederschläge, kalt, in der Ebene wieder Nachfröste.

Wasserstand des Rheins

Schiffahrt 14, gest. 1. Stuhl 102, gest. 4, Mogen 333, gest. 3, Mannheim 264, gest. 11 Zentimeter.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Bad. Landestheater: „Der Troubadour“. 7 1/2—11 1/2 Uhr. Arbeiter-Abteilungsabend: Versammlung um 8 Uhr im Jugendheim mit Vortrag des Gen. Dr. Enslin. Volkstheater: Trauerfeierlichkeiten anlässlich der Bestattung des Reichspräsidenten. Nation-Theater: „John Gehole“. Neudruck-Theater: „Liebesurlaub einer Königin“. Colosseum: Schmitz-Weinmüllers Gesellsch. „Ach hält' ich doch 'ne Frau“. 8 Uhr. Intern. Frauenliga für Frieden und Freiheit: Hauptversammlung 7 1/2 Uhr im kleinen Saal der Handelskammer.

Markt und Handel

Holzversteigerungen in Baden: Bei der in Dallau bei Wolfach abgehaltenen Holzversteigerung wurden für Eichenholz 170 Festmeter Ia Klasse 200—250 M, Ib Klasse 100 bis 125 M, III Klasse 75—100 M, IV Klasse 30—70 M und V Klasse 10—30 M geboten. — In Weersburg wurde für Brennholz ein Durchschnittspreis von 15—17 M für das Kubikmeter erreicht. — In Durbach wurden bei der letzten Holzversteigerung der Holzbockgenossenschaft umfängliche Preise geboten. Ein halber Buchenstamm (1 Stck) wurde bis auf 100 M verteuert. Durchweg wurden Preise weit über den Anschlag des Verwaltungsrats geboten.

Weinmarkt in Offenburg. Das Interesse für den 47. Weinmarkt am nächsten Dienstag ist sehr lebhaft. Zum Verkauf werden 5274 Hektoliter Wein angeboten werden. Zur Versteigerung kommen Jahrgänge von 1919 bis 1924. Ausgeboten werden Weine aus der Oberrhein, aus der Acheron-Bühlergegend, vom Kaiserstuhl und aus dem Markgräflerland.

Wannheimer Produktversteigerung vom 9. März. Weizen III. 25—27, ausl. 34—36, Roggen III. 24.50—25.50, ausl. 28.50, Hafer III. 18—21, ausl. 19—23.50, Branntgerste 29.50—33.50, Futtergerste 23—25, Welcher Reis mit Saal 21.50—21.75, Weizenmehl 12.25—14.50, Weizenbrotmehl 33.50—37.50, Roggenmehl 28—38, Feinmehl 18.50—14, alles andere unverändert, Tendenz ruhig.

Gemeindepolitik

Geisingen. Donnerstag, 26. Febr., fand im neuerrichteten Saale des Rathhauses eine Bürgerauschuss-Sitzung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Antrag von Grundbesitzern, 2. Gebühren der Fleischbeschauer, 3. Gehalt der Spartaillenbeamten, 4. Aufnahme von Darlehen, 5. Gemeindeförderung, 6. Feuer- und Unfallversicherung. Die Vorlagen 1, 2, 3 und 4 wurden einstimmig angenommen. Die Vorlage 5: Gemeindeförderung, wurde auf Antrag der Sos. Partei von der Tagesordnung abgesetzt, da eine Durchberatung der Satzung durch die Fraktionen im Hinblick auf die kurze Zeit von der Zulassung bis zur Bürgerauschuss-Sitzung unmöglich war. Vorlage 6 wurde nach längerer Diskussion und nachdem der von der Sos. Partei gestellte Abänderungsantrag hinsichtlich der Abgabensätze das Lebensjahr von 20 auf 25 Jahre zu setzen, weil dadurch manche Darlehen hätten vernichtet werden können, vom Gemeinderat abgelehnt war, mit Stimmenmehrheit angenommen. Es haben somit 11 bezahlte männliche Personen über 20 Jahre, die in der Gemeinde ihren Wohnsitz haben; die der Stufe 1 ohne Hausbesitz 2 M, 2 mit Hausbesitz bis 15 000 M, 3 M, 3 mit Hausbesitz von 15—40 000 M, 5 M, 4 mit Hausbesitz über 40 000 M, 10 M, Dr.

Neuburgweiler bei Geisingen. Das Ergebnis der Bürgermeisterversammlung in Neuburgweiler lautet folgendermaßen: Es erwählten als Bürgermeister Ludwig Bachter, 187, Gemeinderat Wilhelm Mühl 110 und August Schneider 17 Stimmen. Mühl ist Ludwig Bachter im zweiten Wahlgang aufs neue zum Bürgermeister gewählt.

Freiburg. Zur Förderung der allgemeinen privaten Kantalkasse und des Kleinwohnungsbaues hat der Stadtrat für das Jahr 1925 Maßnahmen mit einem Aufwand von über 3 000 000 RM. in Aussicht genommen. Um eine baldige Inanspruchnahme der Bauarbeiten zu ermöglichen, werden unter Vorzettel auf den Ertrag der Gebäudesteuer für 1925 und auf die für den Kleinwohnungsbaue zu überweisenden Landesmittel 1 600 000 RM. bereitgestellt.

Eberbach. Im Bürgerauschuss wurde die Aufhebung des Fremden- und Getränkesteuer einmütig gutgeheißen.

Singen. Um den Wohnungsbau zu fördern, wurden seitens der Stadt an 11 Bauherren 51 900 M. ausgeschrieben. Mit dieser Summe sollen 19 Wohnungen erstellt werden. In der Auftragsaufgabe der Kosten ist der Staat und die Gemeinde je zur Hälfte beteiligt. Jetzt liegen noch 38 Darlehensgesuche auf dem Bau, von 74 Wohnungen vor, die insgesamt einen Aufwand von 270 000 M. erfordern. 17 dieser Gesuche sind für 25 Wohnungen konnten durch Aufnahme eines Zwischenkredits befriedigt werden. Die Stadt selbst hat ein sechs Familienhaus errichtet.

Soziales

Wie der Amtsdirektor galoppiert, wenn es sich um Hilfe für arme Kriegsoffiziere handelt. Aus Gengenbach wird uns geschrieben: Ein Schwerkrankenbeschädigter liegt schwer krank darnieder. Sein Zustand verlangt sofortige Behandlung in der Klinik. Bei der zuständigen Stelle wird der Antrag auf Ueberführung in die Klinik gestellt. Der betreffende Beamte, der den Patienten kennt, und weiß was nottut macht Meldung durch das Telegraphenamt und so gelangt der beschleunigte Antrag bis zum Versorgungsamt in Karlsruhe. Das Versorgungsamt aber sagt: „So schnell können die Breuzen nicht“, die Sache muß ihren natürlichen Weg gehen. Ob der Patient stirbt, bis der schicksalliche Weg zurückgelegt ist, darüber kümmert sich das Versorgungsamt niemand, große Sünde machen. Wenn es sich um höhere Dienststellungen handelt, würde dann unserer Ueberzeugung nach der Amtsdirektor sicher bedeutend schneller galoppieren.

Wolfsbrunnener. Zur Erfüllung seines Geschäftsbereichs rief kürzlich der Rändl. Kreisbörten Wolfsbrunnener seine Mitglieder zusammen. Der 1. Vorsitzende Becker berichtete über die Wiederaufnahme der Arbeit, Redner Wolfinger gab Bilanz und Geschäftsbericht bekannt, während Gen.-Mitt. Schaber, Vorsitzender des Verbandes bad. landw. Genossenschaften Karlsruhe, über die Tätigkeit der Kreditgenossenschaften in gegenwärtiger Zeit sprach. Zum Schluß erörtern Besprechungsmitglieder des Landes des Reichspräsidenten erhaben sich die Angelegenheiten von ihren Söhnen. Die Halle anderte ihre Firma in Spar- und Darlehenskasse, um das wertvolle Kleinparlament wieder zu beleben, wurden entsprechende Beschlüsse gefaßt.

Gesundheitspflege

Harnsteine. Ein hannoverscher Arzt macht auf das seit einiger Zeit außerordentlich gehäufte Vorkommen von Harnsteinen bei Angehörigen seiner Heimatstadt aufmerksam. In früheren Jahren, als Hannover als ausgesprochenes Kleinarmeres Gebiet, die seltenen Harnsteine, die damals fast ausschließlich und ausschließlich waren, waren unter dem Einfluß von Bakterien entstanden und enthielten fast ausschließlich phosphorhaltige und kohlensaure Salze. Ganz anders sind die jetzt beobachteten häufigen Harnsteine zusammengesetzt: sie enthalten wohl fast ausschließlich als Folge eines gestörten Stoffwechsels und letzten sich vorwiegend aus oxalsäuren Salzen zusammen. Die Ursachen für dieses gehäufte Vorkommen gerade von oxalsäuren Steinen können verschiedene sein. Es kommt zunächst in Frage der erhöhte Genuss von Nahrungsmitteln, Tomaten, Kaffeebohnen, Schokolade, die sämtlich als stark oxalhaltige Nahrungsmittel bekannt sind. Auch die Störungen des Verdauungsapparates im Sinne einer veränderten Salzsäureabsonderung des Magens, die in den letzten Jahren erheblich zugenommen haben, könnte als Ursache herangezogen werden; und letzten wäre noch die gewaltige Zunahme der nervösen Erkrankungen in der Krieges- und Nachkriegszeit in Betracht zu ziehen. Es bleibt aber noch zu klären, welcher der genannten drei Faktoren für das gehäufte Auftreten der Harnsteine verantwortlich zu machen ist.

Kleine Nachrichten

Regensburg. Nach Witterungsangaben hat in einem Dorfe bei Regensburg die Tochter eines angesehenen Schwermögensbesitzers im Alter von 17 Jahren heimlich geheiratet, auf einen ans Reich hergestellten Scheineheiraten bei lebendigem Leibe verbrannt. Die Tat wurde entdeckt und die Mädchen verhaftet.

Saarbrücken. Die „Saarbrücker Landeszeitung“ berichtet, daß der ehemalige Spirituosenhändler Alphonse Schindt die ganze von Reich dem Saargebiet zugehörigen Einfuhrkontingente von jährlich 12 000 Hektoliter reinen Alkoholbeständen an sich brachte, daß er aus Weinsäure und Spirit ein minderwertiges Erzeugnis herstellte und mit den Abrechnungen, die die hiesigen deutschen Handelskammern in das Gebiet der deutschen Zollverwaltung zulassen, einführte. Durch diese Zollhinterziehung sei das Reich um Millionen Goldmark geschädigt worden.

Berlin. Auf die Postagentur Schwarzenberg bei Bernau, gerade heute Abend ein Raubüberfall verübt. Als die Tochter des Postagente ebenfalls zwei Männer die Tür aufgeschlossen hatte, feuerten diese zwei Schüsse ab. Während die Tochter einen Schrei ausstieß, wurde der im Hausflur stehende Postagente schwer verletzt. Als die beiden schärferen Schüsse auf die Räuber führten, entziffen sie die Türe und entliefen.

Kom. Beim Regen von Gasröhren ereignete sich heute hier ein Unglücksfall. In einer Arbeitsgrube öffnete sich plötzlich ein Erdloch, in das 2 Arbeiter hinabgerieten. Der eine wurde schwer verletzt, der andere ist durch Erstickung ums Leben gekommen. Vor kurzer Zeit verunglückten 2 Arbeiter aus gleicher Ursache.

Beifell. Der König hat das Aufhebungsdekret der Kammer unterzeichnet. Die Neuwahlen sind auf den 27. April festgesetzt. St. Antonio (Texas). Zwei Militärflugzeuge stießen in einer Höhe von 4000 Fuß zusammen. Die Bombarde, die sich zusammenstießen, stürzten brennend auf die Erde. Beide Piloten sprangen mit Fallschirmen ab und kamen ohne Schaden auf dem Erdboden an.

Prästel. Wie das Welt Journal meldet, hat sich in einem Munitionslager bei Langemarck eine Explosion ereignet. 2 Arbeiter wurden getötet, 2 erheblich verletzt. Verletzte werden in dem gleichen Lager eine Explosion festgenommen, bei der ebenfalls zwei Arbeiter getötet und einige verwundet wurden.

London. „Daily Mail“ berichtet aus Bagdad, daß vorigen Donnerstag ein Transport der Gallien Transportschiffahrt von Bagdad nach Beirut, etwa 100 Meilen vom Euphrat entfernt, angegriffen wurde. Die Gattin des französischen Botschafters in Bagdad wurde durch Schüsse verwundet und starb später an den Verletzungen. Das Gepäck wurde von den Räubern, die entliefen, geplündert. Die britischen Behörden haben Flugzeuge und Panzerwagen entsandt, um der Räuber, deren Zahl vier betrug, habhaft zu werden.

Letzte Nachrichten

Die „Riesen“-Pension der Frau Ebert

Berlin, 10. März. (Ein. Kundendienst) Ein Teil der Presse berichtet die geschätzte Pension für die Witwe des Reichspräsidenten auf 33 980 M. jährlich. (1) Redaktionsdirektoren Zeitungen äußern daran hässliche Bemerkungen. Es ist jedoch richtig, daß die an Frau Ebert zu zahlende Pension monatlich 592 M. beträgt, also viel geringer ist, als etwa die Apanage irgend eines der Laufende Prinzen, die in der Monarchie auf Kosten des Volkes sich amüsierten. Der erwähnte Monatsbetrag ist die Hälfte der Pension, die gegenwärtig eine Beamtenwitwe (samtlich) der pensionberechtigten Reichsminister und Staatssekretäre bezogen kann. Die „Völkische Zeitung“ nennt dies eine unrech-

licher Ueberhöhung und die Bezüge der Witwe als geradezu bescheiden gering. Wir können uns diesem Urteil nicht anschließen. Bei der Not vieler Volksgenossen müssen auch die Bezüge der Witwen höchster Reichsbeamter in mäßigen Grenzen gehalten werden. Die Witwe der Lubendorfs, Dergt, Weizsäcker und Geislers hat auf jeden Fall zu leben, denn nicht nur die erwähnten ehemaligen kaiserlichen Würdenträger, sondern auch viele ihrer führenden Politiker beziehen bei voller Wittwenrente Pensionen, die das Mehrfache der staatlichen Ausgaben für die Witwe des Reichspräsidenten betragen.

Der Konflikt bei der Eisenbahn

Berlin, 10. März. (Eigener Kundendienst) Im Eisenbahnerstreik ist keine Veränderung eingetreten. Im Reichsarbeitsministerium haben gestern Verhandlungen der Regierungsstellen stattgefunden. Wir erwarten, daß sie das Ergebenste haben, die Reichsregierung auf die inderpentente Reichseisenbahnverwaltung einwirken zu lassen.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ weiß von einem weiteren Ausbruch des Eisenbahnerstreiks sowohl in Berlin als auch in Sachsen zu berichten, während der „Vorwärts“ behauptet, daß besonders im Westen die Erregung der Eisenbahner im Steigen begriffen sei. Die großen Organisationen der Eisenbahnbeamten haben dem Streik gefolgt, gestern in einer gemeinsamen Sitzung zu dem Streik der Eisenbahner Stellung genommen. Sie sollen sich mit den Hauptforderungen der Eisenbahner, nämlich allgemeine Erhöhung der Löhne um 3 Pfg. per Stunde ab 1. März und Einbürgerung eines Schiedsgerichts mit der Aufgabe, Vorschläge zu machen, dahin geeinigt haben, daß die Arbeitsbedingungen für die Arbeiter und Beamten gemildert werden. Ferner sollen sie in einem Aufruf zum Ausbruch gebracht haben, daß sie mit ihrer Sympathie auf Seiten der Arbeiter stehen und daß sie in ihrer Stellung zum Streik einig seien.

Breslau, 9. März. Nach einer Mitteilung der Reichslanddirektion werden alle verfassungsmäßigen Organisationen Deutscher Eisenbahner-Verband (D.E.V.), Allgemeiner Eisenbahner-Verband (A.E.V.) und Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner (D.G.E.) ihre Ausläufer auf Mittwoch, 11. März, in Berlin zusammenrufen, um Stellung zu der Lage zu nehmen. Es sei aufs Wahrscheinlich, daß die Streikpartei von den Gewerkschaften für Mittwoch ausgegeben werden wird.

Zur Lage in Baden

Das völlig ablehnende Verhalten der Reichsbahngesellschaft hat auch unter den badischen Eisenbahnern große Unruhe ausgelöst. Dieselben sind bereit zum äußersten Mittel zu greifen, doch werden die entscheidenden Beschlüsse der Verhandlungsinstanzen, welche am Mittwoch in Berlin tagen, abgewartet.

Neuregelung der Dienstzeit der Reichsbeamten

Berlin, 9. März. Das Reichskabinett hat in seiner Sitzung vom 3. März auf Antrag des Reichsministers des Innern folgenden Beschluß gefaßt: Die im Hinblick auf die Notlage des Reiches über die Dienstzeit der Reichsbeamten, die seit dem 31. Dezember 1923 getroffenen Beschlüsse werden vorläufig wie folgt geändert: Die Dienstzeit kann auf 51 Stunden wöchentlich herabgesetzt werden, sobald dies ohne erhebliche Mehranstrengungen möglich ist. Unberührt bleiben die allgemeinen Grundzüge über die Verpflegung der Beamten, die ihnen übertragenen Arbeiten rechtzeitig ohne Rücksicht auf die allgemeine Regelung der Dienststunden zu erledigen, und über die Höhe der Dienstzeit bei bloßer Dienstverpflichtung. Die Reichsminister erlassen die erforderlichen Ausführungsbestimmungen.

Der Landfriedensbruch in Pirmasens

Pirmasens, 9. März. Heute begann im großen Stadtsaal die Verhandlung gegen 53 Männer und Frauen, die beschuldigt werden, am 6. und 7. November 1923 zu Pirmasens an der öffentlichen Zusammenrottung der Steinen und Glasplatten beteiligt zu haben, wobei 3 Polizeibeamte mit Steinen und Glasplatten verletzt wurden und in mehreren Geschäften die Schaufensterreitungen gesplündert wurden. Die Verhandlung wird für sieben Angeklagte ein Verbrechen des Landfriedensbruchs.

Schiffunglück

Amsterdam, 9. März. Bei Doel van Holland ist gestern Abend gegen 8 Uhr der 7000 T. große Frachtdampfer „Soerata“ des Rotterdamschen Liniens an derselben Stelle gestrandet, wo im Jahre 1907 der Dampfer Berlin dasselbe Schicksal erlitt. Das Schiffsboot „Schelde“ 7 Mann zu retten, darunter „Soerata“ zu Hilfe zu kommen, ebenfalls auf Grund geraten. Doel van Holland, 10. März. Gestern vormittag ist es gelungen, von der 15 Mann betragenden Besatzung des gestrandeten Schiffsbootes „Schelde“ 7 Mann zu retten, darunter vier Kanadien. Die übrigen 8 Mann sind ungerettet. Auch der Frachtdampfer „Soerata“ holte gestern vormittag 10 Mann nach hofher über, daß die Besatzung immer gerettet werden kann noch zu retten. Die etwa 10 Mann Besatzung weigerte sich längere Zeit, das Schiff zu verlassen. Gestern nachmittag wurde die Lage des Schiffes aber hoffnungslos. Mehrere Rettungsboote sind angefahren, um die Besatzung am Land zu bringen.

Das Beileid des italienischen Volkes

Der kommunistische Aufruhr in der Arena Rom, 9. Febr. In der Kammer, die heute ihre Arbeiten wieder aufnahm, erwiderte der Minister des Innern Federzoni, daß die italienische Regierung die Beileid übermitteln wird, daß die italienischen Vorkriegsbeamten sei und wies darauf hin, daß die italienische Regierung der deutschen Regierung die Beileid übermitteln wird. Er schlug der Kammer vor, sich der Trauer des deutschen Volkes anzuschließen, indem sie dem Reichspräsidenten das Beileid der italienischen Nation übermitteln. Annehmen allgemeiner Beileid wurde unterbrochen durch die Unterdrückung des deutschen Reichspräsidenten, verantwortlich. Federzoni erwiderte, daß es entspricht den Gefühlen der Nation, wenn er gegen die Worte des kommunistischen Abgeordneten vortritt. Die Kammer nahm alsdann den Antrag Federzonis durch Zuruf an, der deutschen Regierung ihr Beileid zu übermitteln.

In 30 Minuten Ihr Nachbild... Unmöbl. Zimmer... In er ragen im... 1810

DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK
KOMMANDITGESELLSCHAFT AUF AKTIEN

DKS
Kapital und Reserven 100 Millionen Reichsmark
FILIALE KARLSRUHE (Baden)
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

RCB
GEGR. 1870

Wir pflegen alle Zweige des bankgeschäftlichen Verkehrs und sichern pünktliche Erledigung der uns erteilten Aufträge zu.
Für Spareinlagen gewähren wir bestmögliche Verzinsung.

Rheinische Creditbank Filiale Karlsruhe
mit Depositenkasse am Bahnhofplatz u. Niederlassung in Mühlburg



BADISCHE BANK
Mannheim Karlsruhe
Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen

Erste Karlsruher Leiternfabrik
R. Rable, Karlsruhe i. B.
Bismarckstrasse 53
Gegr. 1892 Tel. 5842
Herstellung von Leitern für Industrie, Gewerbe u. Haushalt - Holzwaren, Wäschetrockner Fenster- tritte usw.

Bankhaus Straus & Co.
Karlsruhe

Kaufen Sie nur die
Aeska- Karamellen
Adolf Speck A.-G. Zuckerwarenfabrik

Bankhaus Veit L. Homburger
11 Karlstrasse 11 KARLSRUHE 11 Karlstrasse 11

Nur für Wiederverkäufer! Nur für Wiederverkäufer!
Deutsche Bekleidungs-Industrie G. m. b. H. Karlsruhe
Ettlingerstrasse 12 (am Hauptbahnhof) Karlsruhe
Abteilung I Abteilung II
Sport- und Arbeiter-Konfektion Damen- und Herrenwäsche
Beste Verarbeitung. - Billige Preise. - Lagerbesuch lohnend.

Lederfabrik Durlach
HERRMANN & ETTLINGER
G. m. b. H.

Schuhoberleder, Handschuhleder, Bekleidungsleder, Portefenilleleder

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

Filiale Karlsruhe, Kaiserstrasse 146, gegenüber der Hauptpost
Depositenkasse „Markt“ Wechselstube am Marktplatz (im Hotel Grosse)
Depositenkasse „Werderplatz“ / Wechselstube im Hauptbahnhof

Dampf-Rosshaarspinnerei
Carlo Pacchetti & Co.
Karlsruhe G. m. b. H. Tel. 1740

Feine Obstkonserven, Obstkonfitüren, Marmeladen, Fruchtsyrupe
garantiert rein
FLACH & Co., Karlsruhe Telefon 520 und 482

Fahrschule
für Kraftfahrzeuge
CHR. DALHOFER
Karlsruhe, Degenfeldstr. 7-9
Telefon 5677

IN KARLSRUHE
Am
Mühlburger Tor
- FERNSPRECHER NR. 4235 -



IN KARLSRUHE
Am
Mühlburger Tor
- FERNSPRECHER NR. 4235 -

Sinner-Fabrikate sind von unübertrefflicher Qualität!

Biere
Liköre u. Edelbranntweine
Presshefe
Weizen- und Roggenmehle
Backpulver
Edel-Pudding
Eispulver
Vanillinzucker
„Sinnin“ (Süssholzwurzel)
Haferkakao
Haferflocken
Hafermehl
Malzkaffee
Konfitüren- u. Obstkonserven
Gelees und Marmeladen
Speisenwürze

SINNER A. G. KARLSRUHE-GRÜNWINKEL
Karlsruhe 1924 Staatspreis und Goldene Medaille (Höchste Auszeichnung)



